

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

348 (16.12.1913) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 348.

Dienstag, den 16. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Gesetzgeber: Gustav Nepperth; verantwortlich für Politik: H. Straub; für Baden, Solales und Sport: Ed. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Kufmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friebrichstr. 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Anzeigen
die einpaltige Kolonelle
ab. deren Raum 20 Bismig.
Reklamezeile 50 Bismig.
Kontak nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere späte, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Kleinasien.

Konstantinopel, 8. Dez.

(Nachdruck verboten.)
Die Ereignisse führen den Optimismus, den es in der Türkei und für die Türkei noch immer gibt, unerträglich ad absurdum. Mazedonien ist tot für den Skafien, hier es, aber es lebt Kleinasien. Der Osmanen, von einem Schwermüdigkeit befreit, das ihn, wie er sich auch stemme, zu erdrücken drohte, der türkische Organismus, durch die schmerzhaften, aber heilsamen Amputationen der Balkanprovinzen von seinem europäischen Krebs gereinigt, werde sich von nun an ganz seiner eigentlichen Urheime und Kraftquelle, dem reichen und großen Anatolien, zuwenden können und hier, als ich Antas bei der Berührung mit seinem Mutterboden, neu und jung erstarke, um mit dem immer noch impotenten Reste seines Reiches eine immer noch ansehnliche und zukunftsverheißende asiatische Macht zu bilden.

Diese schöne theoretische Konstruktion, die gut sein möchte als Trost für die schicksalgeschlagenen, verzweifelnden Söhne des Skafien, aber verhängnisvoll werden könnte für irgend eine europäische Macht, die ihre künftige Orientpolitik etwa nach ihr richten wollte, wird vor unseren Augen zusehender. Denn immer deutlicher wird es: in Kleinasien gestaltet sich ganz genau der gleiche Prozess der Wirris und der Auflösung, wie früher in Mazedonien. Das Krebsleiden hat sich nur vom Westen her über den Bosphorus hinübergeschoben und ist nun auch in Kleinasien akut und gefährlich geworden. Die Aufteilung der gesamten Gebiete der asiatischen Türkei in wirtschaftliche Interessensphären, die, vielleicht noch nicht bis ins letzte Einzelne perfekt, darum doch nicht weniger wirklich und unabwendbar sich der Vollziehung nähert, war eigentlich schon das bezeichnete und unverkennbare Symptom. Es ist die historische Gesetzmäßigkeit des neunzehnten - zwanzigsten Jahrhunderts, das ökonomische Grenzlinien sich in militärische umwandeln. Von ihr wird die Türkei so wenig abweichen können wie Marokko und Tripolis, die Mongolei und Persien. Aber diesen früheren Vorzeichen von außen folgen nun andere, nicht minder markante, aus dem türkischen Innern. Es beginnt bereits in Anatolien ebenso zu fieden und zu brodeln wie zuvor in Mazedonien unheiligen Angelegenheiten. Hier genau wie dort die unentwirrbare Christenfrage, die im Kerne die gleiche Forderung für den politischen Islam ist, ob sie nun die armenische, wie jetzt, oder die bulgarisch-selensische, wie vordem, genannt wird.

Schon immer zwar hat es in Anatolien ein Armenierproblem gegeben, haben Kurden Armenier massakriert, armenische Fedais ihre gefallenen Brüder und ihre euführten Schwelmer an den muslimanischen Nachbarn gerächt, hat die politische Vertretung der Armenier in Konstantinopel protestiert und gefordert, hat Europa für sie gedroht, hat die Hohe Pforte verprochen. Immer schon sind Reformprogramme unterbreitet, zurückgewiesen, aufgezogen, abgeändert und umgestaltet worden, haben armenische Revolutionen unter der Ägide gescheitert oder sind angeleitet, hat das Damoklosschwert einer russischen Einmischung vom Norden über der verängstigten Türkei gehangen: Aber immer noch waren die Dinge für irgend eine Lösung in Anatolien, für die Zerhabung des echt türkisch verwickelten armenischen Anäuels nicht reif gewesen. Der Balkan war noch auf der Tagesordnung, Europa war sich über diesen westlichen Komplex noch nicht einig und die Mächte brauchten alle ihre Aufmerksamkeit und Kräfte, um einen der anderen übermächtigen Appetit an diesem Punkte zu überwinden, zu säumen und zu paralysieren. Das ganze türkische Problem überhaupt war noch ein Rührmichtgan, das dem voreilig Zupackenden Prestige oder Machtpotenzen fosten konnte. Darum hatte es Europa lange an schüchternen Kontrollversuchen in Mazedonien hemden lassen, Kleinasien aber völlig sich selber preisgegeben. Und alle früheren sogenannten Einmischungen der europäischen Mächte, bis auf die vom Berliner Kongress der Türkei aufgezogenen armenischen Reformen, die nie Wirklichkeit wurden, waren belanglose Ideologien, die der Sultan sehr wohl als solche einzuschlagen wußte.

Heute jedoch liegen die Dinge anders. Darum wird man gut tun, mit der alten Betrachtung derselben ein - für allemal zu brechen und ihrer neuen Entwicklung alle denkbare Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die europäische Christenfrage ist heute liquidiert, liquidiert mit oder ohne den treibenden Willen der Mächte durch die Balkanvölker selbst, jedenfalls ohne die Kraftverhältnisse der Großmächte unter einander wesentlich zu beeinflussen; liquidiert bis auf einige unbedeutende albanische Reste, die zwar noch die europäische Aufmerksamkeit erfordern, aber doch nicht mehr die ganze But ihres Appetits in diese Richtung bannen. Der Schwerpunkt der europäischen Ausbreitungskontakte ist nunmehr auf Asien hinüberverworfen. Da erhält denn alles, was früher wenig bedeutend gehalten haben mochte, ein zehnfaches Gewicht, und die latenten Gefahren, die immer schon in dem anatolischen Mikrokosmos gelegen haben, werden augenblicklich und offenkundig.

In diesem Lichte beisehen, gewinnen die armenisch-türkischen Kämpfe, die jetzt an der Tagesordnung sind, — an sich wenig wichtig —

eine hervorragende Bedeutung. Daß ein Exkurs des armenischen Patriarchen von der osmanischen Regierung mehr oder minder grob zurückgewiesen wird, wie jetzt, ist schon immer vorkommen. Daß die Armenier eine stärkere Vertretung im Parlamente verlangen, die nun ihre Forderung auf Proporzwahl erreichen soll, ist ebenfalls nichts Neues. Auch das stürmische Drängen auf endliche Rückgabe der ihren Vätern zur Zeit der hamidischen Weseleien von den Kurden geraubten Güter und der immer wiederholte Bruch aller Regierungsversprechungen in dieser Richtung ist schon alltäglich geworden. Aber die Zeit für eine effektive Einmischung Europas ist nun herangereift; den Mächten ist ein Vorwand für sie nicht unwillkommen; die armenische Delegation, die im Auftrage des Katholikos von Schirak seit einem Jahre bei den europäischen Kabinetten herumreist, kann jetzt sehr wohl geneigte Ohren finden,

die auf dem besten Wege befindliche Verständigung der Mächte über die zukünftige Besitzverteilung in Westasien kann ein einiges Vorgehen aller heute oder morgen zur Tatsache machen; Ausland kann leichter als früher ein Mandat zum tatsächlichen Einschreiten erhalten; die Türkei steht ihm machtloser gegenüber als je vordem; ihre militärische Macht ist gebrochen, ihre Finanzen ruiniert; sie kann nichts verhindern.
Das Wahrscheinliche ist die Einziehung einer europäischen Kontrolle über die armenischen Reformen, die sich von einer Ausfaltung der wahren türkischen Regierungsgewalt und ihrer Einziehung durch europäische Nachvollkommenheiten nicht sehr unterscheiden dürfte. Daß das der natürliche Gang der türkischen Dinge ist, beweist die europäische Finanzkontrolle, die sich zwar heute noch mit dem verhängnisvollen Namen einer Kommission zur Ausarbeitung eines Finanzreformprogrammes hemmelt, darum aber

doch nicht weniger wirklich und fühlbar wirksamen Bestand hat.
Die Hohe Pforte hat natürlich alles Interesse daran, diese Entwicklung, die schiefte Ebene abwärts, zu vermeiden. Und sie kann dies vermeiden oder doch wenigstens auf lange hinauschieben. Sie braucht nur die Vorwände aus der Welt zu schaffen, auf die das heutige Europa lauert. Wenn sie wollte, würde die armenische Frage morgen aufhören zu existieren. In der Frage der Proporzwahl kann sie ohne Schaden und Beschämung nachgeben, denn seit Mazedonien der Türkei nicht mehr gehört, sind die Christen im Reiche so wenig zahlreich, daß auch in einer Verhältniswahl-Kammer das muslimanische Element die erdrückende Majorität behaltend würde. Und in der Frage der Wiederhergabe der Länder an die armenischen Bauern hat sie nur hundertmal gegeben, auf Bekenntnis zur Gerechtigkeit der Forderung basierte Zulagen ihrer eigenen Regierungen endlich zu erfüllen. Vom Widerstande der sich dagegen stemmenden Kurden braucht sie nichts zu befürchten, wenn sie die Armenier zu ihren Bundesgenossen macht und die in Europa nun überflüssig werdenden Truppen da, wo sie hingehören, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit hinbeordert.
Daß die offizielle Türkei sich zu diesem für sie heilsamsten Wege entschloß, ist leider bislang nicht sichtbar. Sie brüstet die Armenier eher, als sie sie befähigt. Sie erteilt ihrem erst gewählten Patriarchen eine schwere Zurückweisung, sie verhaftet ihre Bischöfe in der ihr Willkür, sie heßt gegen ihre Wünsche in der ihr Willkür. Es ist trübselig zu schauen, wie die türkischen Blätter Stambuls sich abmühen, zu beweisen, daß die Kammerforderung der armenischen Nation (deren Erfüllung inzwischen versprochen wurde, D. Red.) verfassungswidrig, daß diese in den anatolischen Provinzen als nennenswerte Potenz überhaupt nicht existiere und daß etwaige Reformen eine kirchliche Revolution und allgemeine Armeniermassaker heraufbeschwören würden.
Und das alles, um der Wahrheit nicht ins Gesicht zu sehen. Genau wie einstmal in Mazedonien! Der Wahrheit, die den Türken ihren Untergang näherernd vorhält. Ihren Untergang, zu dem sie unelger Weise emsig die verhängnisvollen Vorwände selber herbeizutragen und anzuhäufen bemüht erscheinen.
Dr. J. Auerbach.

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

Der Fall Forstner.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 15. Dez. Zum Fall des Leutnants von Forstner wird gemeldet, daß dessen in Rinteln a. W. wohnende Mutter zur Vertretung ihres Sohnes vor dem Straßburger Kriegsgericht den Vorsitzenden des Alldeutschen Berrands, Rechtsanwalt Claß in Mainz, gewonnen hat.

w. Javern, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Aus dem Umstande, daß der Reich des Kaiserneubestandes des Infanterieregiments Nr. 99 nach Hagenau bzw. Bittich geschickt worden ist, wollen gewisse Zeitungen den Schluß ziehen, daß das 99. Regiment tatsächlich hierher nicht mehr zurückkehrt und ein anderes Regiment hier Garnison nehmen wird. Demgegenüber wird von gut informierter Seite berichtet, daß über einen bevorstehenden Regimentswechsel bei der Gemeindevverwaltung bisher noch keinerlei offizielle Mitteilung vorliegt. — Die übermorgen stattfindende Gemeinderatsitzung wird sich unter anderem auch mit der in Aussicht stehenden Garnisonvermehrung (Stierberverlegung der reitenden Abteilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 84. Straßburg) zu befassen haben. — Um irrigen Zeitungsmeldungen vorzubeugen, sei übrigens auf Grund einer am antilider Stelle eingezogenen Information festgestellt, daß die Beziehungen der intermilitärischen Garnison-Nachkommandos des Straßburger Sachsen-Regiments Nr. 105 unter Hauptmann Kömmler zu der Zivilbevölkerung die denkbar besten sind. Gegenteilige Meldungen, wonach der genannte Offizier auf der Straße durch spöttische Zurufe beleidigt worden sei, beruhen auf tendenziösen Erfindungen.

Die elsäß-lothringischen Polizeikommissäre.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Straßburg, 15. Dez. Das reichsständische Ministerium des Innern hat angeordnet, daß in Zukunft alle Anwärter für Polizeikommissärstellen in den Reichslanden vor dem Vorbereitungsdienst eine Prüfung in der französischen Sprache abzulegen haben.

Der Dr. med. dent.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Freiburg, 15. Dez. Das gesamte Professorenkollegium der Universität Freiburg hat sich an den Großerzog mit der Bitte gewandt, die medizinische Fakultät der Freiburger Universität zu ermächtigen, den Dr. med. dent. zu erteilen. (Wenn sich die Nachricht bestätigt, würde das Musterland wieder einmal seinem Namen Ehre gemacht haben. Die Geneigtheit der Professoren wurde schon mitgeteilt. D. Red.)

Das Enteignungsrecht.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 15. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Verleihung des Enteignungsrechts an die Stadtgemeinde Düsseldorf zur Erwerbung des zur Ausführung der geplanten Kanalisation des linksrheinischen Teiles Düsseldorfs erforderlichen Grundeigentums.

Zum Eisenbahnglück bei Chemnitz.

Chemnitz, 15. Dez. Gestern hat hier ein orkanartiger Sturm geherrscht, der gegen Abend von Gewitter und starkem Schneetreiben begleitet war. Man nimmt an, daß der Einsturz des Tunnels auf diesen Witterungseinfluß zurückzuführen ist, um so mehr, als auch gestern abend in der hiesigen Gegend erdbebenartige Erschütterungen verspürt worden waren. 4 Personen sind getötet, 7 schwer und 27 leicht verletzt worden. Der Maschine und den beiden ersten Wagen gelang es noch, durchzukommen, während der letzte Teil des Zuges verschüttet wurde. Es ist Hoffnung vorhanden, daß sich weitere tote unter den Trümmern nicht befinden werden. Die Sperrung der Gegend dürfte etwa acht Tage dauern.

b. Dresden, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Nach dem Bericht eines Augenzeugen der Eisenbahnkatastrophe hat sich diese folgendermaßen zugetragen: Anloge des Unwetters hat sich am Samstag abend am Ausgang des Tunnels nach Braunsdorf zu ein Felssturz ereignet, so daß der Tunnelausgang zum größten Teil versperrt wurde. Der Lokomotivführer hatte vor der Einfahrt in den Tunnel die Geschwindigkeit des Zuges vermindert. Da das Haltesignal nicht gezogen war, als die beiden Lokomotiven auf die Felsmassen auftrafen, stürzten abermals Erdmassen herab und begruben einen Teil der Lokomotiven. Sechs Wagen wurden ineinander gefahren und zum Teil hoch aufgerichtet. Die Gasleitung wurde zerstört, so daß alle Lichter im Tunnel erloschen. Die Heizer und Lokomotivführer taten bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht, sie löschten das Feuer aus, ein Heizer stürzte über die Schuttmassen hinweg und eilte nach Braunsdorf, um Hilfe zu holen. Als die Sanitätsmannschaft einen Schwerverletzten weggeschaffen wollte, ereignete sich abermals ein Felssturz, der den ganzen Eingang zum Tunnel verschüttete.

w. Dresden, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der Nachmittagsitzung der Zweiten Kammer gab Finanzminister v. Seydewitz vor Eintritt in die Tagesordnung eine Darstellung des schweren Unglücks bei Braunsdorf, das nach den bisherigen Ermittlungen auf außerordentliche Naturereignisse zurückzuführen sei. 4 tote feien zunächst aufgefunden worden, doch habe die nähere Untersuchung der Trümmerstätte noch 4 weitere Tote ergeben, so daß die Gesamtzahl der Toten 8 betrage. 7 Personen seien schwer verletzt. Die Sperrung der Strecke Braunsdorf-Braunsdorf werde etwa 8 Tage dauern.

Die Fremdenlegion als „Rettungshafen“.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Paris, 15. Dez. Drei weitere elsässische Deserteure trafen gestern in Provind ein und begaben sich in die Kaserne des dortigen Dragoner-Regiments. Sie erklärten angeblich, einem Regiment in der Umgebung von Straßburg angehört zu haben und seien wegen der schlechten Behandlung durch die Unteroffiziere geflohen. Sie hätten die Absicht, in die Fremdenlegion einzureiten, seien jedoch ohne Geld.

Ein neuer englischer Schlachtkreuzer.

(Eigener Drahtbericht.)
w. London, 15. Dez. Der Schlachtkreuzer „Tiger“ lief heute in Clydebank vom Stapel. Er wird 28 000 Tonnen Wasserverdrängung und 30 Knoten Schnelligkeit haben, sowie 8 dreizehneinhalbzöllige und 12 sechs-zöllige Geschütze führen.

Die deutsche Militärmission in der Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)
Konstantinopel, 15. Dez. Der Kriegsminister hat an alle Armeekorps ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß General v. Sanders für die Dauer von fünf Jahren in türkische Dienste genommen worden sei, und zwar als Chef einer Militärmission. Er wird das Kommando des ersten Armeekorps, das in Konstantinopel und Umgebung liegt, übernehmen. Außerdem wird er Mitglied des Kriegsrates sein. Das Rundschreiben veröffentlicht ferner ein vom 27. November datiertes Trade des Sultans, welches das am 28. abgeschlossene Abkommen über die deutsche Militärmission sanktioniert.

Zur Annexion Kretas durch Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Athen, 15. Dez. Die griechische Regierung hat anlässlich der feierlichen Einoerleibung Kretas in das Königreich Griechenland ihre diplomatischen Vertreter im Ausland beauftragt, den Regierungen, bei denen sie beurlaubt sind, den herzlichsten Dank Griechenlands für die unermühten Dienste zu übermitteln, welche die Großmächte der treifichen Sache während der langen Periode der internationalen Besetzung Kretas geleistet haben, die der Vereingung Kretas mit Griechenland vorangegangen ist.
Weitere Depeschen siehe Seite 6.

Deutsches Reich.

Die Forderungen der Altpensionäre.

Aus Reichstagskreisen schreibt man uns: Die neue Eingabe des Zentralverbandes pensionierter deutscher Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer an den Reichstag deutet darauf hin, daß in den Kreisen der Altpensionäre an die kommenden Verhandlungen über den Gesetzentwurf zur Aufbesserung der Altpensionäre Erwartungen geknüpft werden, die sich nicht erfüllen lassen und nur zu Enttäuschungen führen werden. Der Reichstag hat oft genug ausgesprochen, daß er an die Lösung der Frage mit größtem Wohlwollen herantreten werde, daß er dabei aber auch die Lage der Reichsfinanzien und die Rückwirkung einer solchen Neuregelung auf die Bundesstaaten im Auge haben müsse. Die Altpensionäre fordern auf geheimer Grundlage eine Erhöhung ihrer Bezüge ohne Beschränkung durch die Höhe der Pension und ohne Rücksicht auf ihre sonstige wirtschaftliche Lage. Diese Forderung findet unabweisbar im Reichstag keine Mehrheit, darüber sollte man sich heute schon klar sein. Von Vertretern gerade der Parteien, die den Wünschen der Altpensionäre durchaus wohlwollend gegenüber stehen, ist ausgesprochen, daß die Neuregelung nur dazu dienen könne, eine Notlage zu beseitigen, wo neben einer unzureichenden Pension keine sonstigen Hilfsquellen vorhanden sind. An eine allgemeine Festsetzung der Pensionen der Altpensionäre auf der Grundlage der letzten Besoldungs- und Pensionsgehälter kann nicht die Rede sein, weil der Reichstag nicht in der Lage ist, hierfür neue Einnahmequellen zu schaffen. Und gerade die Parteien, die den ersten Willen haben, etwas Positives zustande zu bringen, müssen mit ihren Forderungen in den Grenzen des Erreichbaren bleiben. Denn wenn der Reichstag die weitgehenden Wünsche der Altpensionäre erfüllen würde, so wäre der einzige Erfolg, daß in absehbarer Zeit gar nichts zustande kommt. Der Bundesrat wird und muß bei dieser Frage nicht nur auf die Reichsfinanzien, sondern auch auf die Finanzen der Bundesstaaten Rücksicht nehmen. Denn jede Neuregelung im Reich übt ihre Rückwirkung auf die Altpensionäre der Bundesstaaten aus. Der Pensionetat des Reichs beläuft sich heute schon auf 142 Millionen Mark und ein weiteres Steigen in den nächsten Jahren ist unermesslich. Wollte man die letzten Pensionsgehälter und die Besoldungsordnung uneingeschränkt auf die Altpensionäre und Althinterbliebenen anwenden, so würde der Pensionetat auf mindestens 162 Millionen anwachsen. Hierzu kann aber der Reichstag nicht die Hand bieten.

Tierärztliche Personal- und Berufsstatistik. Die Berufsüberfüllung steht gegenwärtig im Vordergrund der tierärztlichen Standesvertretung beschäffigenden Fragen. Um eine richtige Beurteilung der obwaltenden Verhältnisse zu ermöglichen, wird die jährliche Erhebung einer genauen tierärztlichen Personal- und Berufsstatistik im ganzen Reiche für erforderlich gehalten. Der Ausschuss der Preussischen Tierärztekammern hat daher beschlossen, die Erhebung einer solchen Statistik in die Wege zu leiten und sich zu die-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 22 Seiten.

fem Zwecke mit dem Deutschen Veterinärat ins Be- nehmen zu setzen. Es soll dahin gerichtet werden, daß alle Bundesregierungen, wie dies bereits in Preußen geschieht, die Anzahl der berufstätigen Tier- ärzte, ihre Verteilung und die Art ihrer Tätigkeit (Staatsdienst, Militär-, städtischer Dienst, Privatpraxis) durch Ermittlung auf amtlichem Wege feststellen lassen.

Badische Politik.

Verein der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruher-West.

In der am Samstag, den 13. d. M., im Gasthaus zu den 'Drei Linden' veranstalteten Mitgliederversammlung hielt Landtagsabgeordneter Dr. Gönner einen besänftigenden Vortrag über die politische Lage im Reich und in Baden. Dabei führte er u. a. aus: Daß vor dem Geleße alle Bürger nicht gleich sind, war längst bekannt, in Zabern aber wurde diese Tatsache einmal auch Staatsanwalt und Richtern zum Bewußtsein gebracht, dadurch, daß auch sie der willkürlichen Verhaftung durch das Militär nicht entgingen.

Zur Landtagspräsidentenwahl bemerkte Redner: 'Wenn das Kammerpräsidium sich ausschließlich aus Mitgliedern der Linksmehrheit zusammensetzt, so ist dies durchaus berechtigt, da hinter dieser Mehrheit die übergroße Mehrzahl der Wählerschaft, und damit der badischen Gesamtbevölkerung steht.' Zur Verhältniswahl: 'Das Ergebnis der Wahl beweist mehr als je die Notwendigkeit der Reform unseres Wahlrechts; die Erreichung der Verhältniswahl muß unentwegt das Ziel der Linksparteien Badens sein.'

An den Vortrag knüpfte sich eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion.

Die Kandidaten für die Reichstagswahl Offenburg-Kehl.

* Offenburg, 15. Dez. Dekonomierat Schüler hat der an ihn ergangenen Bitte des Wahlkreismittees des Zentrums entsprochen und die Kandidatur für die Reichstagswahl Offenburg-Oberkirch-Kehl trotz seines Krankheitszustandes wieder übernommen.

Eine sozialdemokratische Konferenz des 7. badischen Reichstagswahlkreises nominierte, nachdem der bisherige Kandidat Stadtrat Monch in Offenburg eine Wiederbestätigung aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hatte, einstimmig Redakteur Geiler in Mühlhausen als Kandidaten. Die Nationalliberale Partei hat bekanntlich schon vor einer Woche den Stadtrat Kößlich in Karlsruhe wieder aufgestellt.

Aus Baden.

Sofbericht.

Karlsruhe, 15. Dez. Gestern, Sonntag vormittag, besuchten S. Kgl. Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin mit S. Kgl. Hoheiten der Prinzessin Luise und der Prinzessin Margarete die Schloßkirche.

Heute vormittag empfing S. K. H. der Großherzog den Geh. Legationsrat Dr. Seib und den Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dusch zur Vortragserstattung. Gegen 12 Uhr traf S. M. die Königin von Württemberg zum Besuch der höchsten Herrschaften hier ein. S. K. H. der Großherzog begrüßte Ihre Majestät im Bahnhof und geleitete Höchstdieselbe in das Großherzogliche Palais, wo anschließend Familienfrühstück stattfand. Abends 8.13 Uhr reiste Ihre Majestät von hier wieder ab. S. K. H. der Großherzog gab Höchstdieselbe das Geleite zur Bahn.

Ämliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den Oberbrieftäger Andreas Daiger in Krozingen und August Wehrle in Alsimonswald die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber zu erteilen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde Rechtsanwalt Dr. Robert Kuhn in Mannheim, der auf seine Zulassung zum Landgericht Mannheim verzichtet hat, in der Liste der Rechtsanwälte gelöst.

Der Weimarer Feldzug 1638.

Von Hauptmann a. D. Grewen, Düsseldorf. (Nachdruck verboten.)

Jan von Werth's Gefangennahme in der zweiten Schlacht bei Rheinfelden. (3. März 1638.)

Am Morgen nach der ersten Schlacht bei Rheinfelden fand in der Bohnung des Festungskommandanten ein aufgeregtes Wortgefecht zwischen dem kaiserlichen Herzog von Savelli und dem bayerischen Feldmarschall Jan von Werth statt. Der bayerische Reitergeneral machte darauf aufmerksam, daß die Räumung der Wallstadt durch den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar keinen vollen Erfolg bedeute und daß man auf einen Rückschlag gefaßt sein müsse. Die von dem gewaltigen Anmarsch erschöpfte Mannschaft bedürfe daher einiger Tage gesicherter Erholung auf den Höhen des Schwarzwaldes, wo man die Korrekte des Grafen von Fürstenberg und die noch nicht eingetroffenen Regimenter abwarten solle. Aber trotz der eindringlichen Vorstellungen Werth's entschloß sich der siegreich überlieferte Oberstrateg, die Truppen in den umliegenden Dörfern zu verteilen, da die Schwarzwälder schon zu reichlich durch Kriegslieferungen bedrückt worden seien. So mußte Jan von Werth wunschgemäß mit ansehen, wie die bunten Scharen der kaiserlichen Armee am Montag, den 1. März 1638, bis in die Nähe von Basel auseinanderzogen. Schon gar bald sollte sich diese tollste Ausgeburt militärischen Selbsthuns an Heer und Führern bitter rächen.

Derzeit so die vermeintlichen Sieger sich den Freuden eines ungefährten Quartierslebens hingaben, war dem wachsamem Weimarer in Laufenburg von seinen Rundschafern die Nachricht von dem Auseinanderziehen des kaiserlichen Heeres überbracht worden. Unter jauchzendem Beifall seiner Offiziere und Mannschaften löst der kühne Herzog sofort den Entschluß, diese gelangende Bereitschaft des siegestrunkenen Gegners auszunutzen und ihn in der Frühe des 3. März auf der ganzen Linie zu überfallen. Eine von den Schwarzwaldpässen hinaus entsandten Dragonerpatrouillen bringt ihm am 2. März mittags einen von Savelli an den Grafen Fürstenberg gerichteten ab-

gefangenen Befehl, demzufolge der Graf die von den Höhen des Schwarzwaldes anmarschierenden Verstärkungen heranziehen solle. Nun heißt es sich rüsten, bevor dieser Zumachs eingreifen kann. Ohne Säumen dirigiert Bernhard seine Reiterregimenter unter General Laupadel gegen die Gebirgspässe, während er selbst in der Infanterie und den Geschützen schon um Mitternacht in der Höhe von Säckingen einige Stunden Rast macht.

Auf der Gegenseite war inzwischen wenig für die Aufführung der Tätigkeit des Herzogs Bernhard bei Laufenburg geschehen. Nur der unerwähnte Jan von Werth streifte schon seit dem 1. März mit dem Deutschen Schenk von Kasteln im Gelände östlich Rheinfeldens argwöhnisch herum, da die weiter vorgeleiteten Rundschafter samt und sonders ausblieben.

Gerade hatte die Sonne am Morgen des 3. März die emporstehenden Frühnebel des Rheintales durchbrochen, da sieht man von Bänden her zwei Kroaten in rasendem Galopp auf Rheinfelden zufliegen. Sie bringen die niederbairische Botenschaft, daß Herzog Bernhard mit seiner ganzen Heeresmacht in nächster Nähe heranziehe. Die darauf erfolgende Verwirrung spottet jeder Beschreibung. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Schreckensnachricht von Ort zu Ort. Bolternd und Stöhnend rufen die Befehlshaber ihre Fähnlein zusammen und reihen jede Handvoll Bewaffneter nach vorne.) Der erste auf dem Angriffsfelde ist Jan von Werth. In den nordwestlich der Festung gelegenen Ufergebüsch stellt er die zuerst eintreffenden Truppen auf. Daran anschließend im Nollinger Walde sammelt sich das Regiment des zur Zeit in Westfalen weilenden Generalfeldzeugmeisters Grafen von der Wahl. Ein nach Rheinfelden zu liegender Graben wird von den nächstentstehenden Kompagnien besetzt, während der Rest sowie die Kavallerie und die wenigen Geschütze weiter rückwärts Aufstellung nehmen. So erwarten die mageren Häuflein den Ansturm des weit überlegenen Gegners.

Schon in der Frühe hat Bernhard seine Reiterei wieder herangezogen, läßt sie unter Laupadel auf dem rechten Flügel, also rheinwärts, gegen die Wallstraße vorgehen, während er selbst auf dem linken seine Fußregimenter und Geschütze gegen den Graben ins Treffen führt. Mit bangen Gefühlen sehen die Kaiserlichen und die Bayern diese wohlgeordneten Massen auf ihre unvorteilhafte Stellung zubränden. Drei in ununter-

brochenem Vorgehen abgegebene Geschüßsalven eröffnen den blutigen Reigen. Ohne einen Schutz zu tun, stürmen die Obersten Hattstein und Forbus mit ihren Musketieren und die Regimentskommandeure Bodendorf und Rosen mit ihren Reitern trotz einer nicht unwirksamen Salve bis in den Graben hinein. Dann erst setzen sie ihre Lunten an die Musketen und Pistolen und unter Blitzen und Krachen ihrer Feuerrohre jagen sie die bestürzten Kaiserlichen aus der Befestigung heraus. In wilder Flucht reihen ihre Keiseroen und die Kavallerie mit sich fort, von den feindlichen Reiterregimentern durch ein ungestümes Nachhauen verfolgt.

Nicht besser geht es den weiter nördlich im Wallgebäude postierten Fähnlein. Bald sind die letzten Ufergebüsch geäubert, wobei Adrian von Enteroort umzingelt und gefangen genommen wird. Auch zwei in der ersten Schlacht eroberten Geschütze gehen wieder an die Angreifer verloren. Jan von Werth, dem im Stimmeln das Pferd unterm Leib erschossen wird, schlägt sich zu Fuß nach dem Nollinger Waldstück durch, wo er sich an der Spitze von etwa 500 Mann des tapferen Wahl'schen Regiments wie ein Löwe gegen die von allen Seiten auf ihn eindringende Liebermacht wehrt. Erst als er völlig umringt und der größere Teil des waderen Häufleins den Streichen und Augen des Gegners erlegen ist, baut er sich allein bis zum nächsten Dorfe durch. Hier endlich übergibt er seinen Degen einem Offizier des Grafen von Raiffau.

Nun ist die Niederlage der Kaiserlichen eine vollständige. Schon vorher bei der Umlerz des rechten Flügels hatte sich Savelli in scharfen Galopp gefaßt, wurde aber von den Verfolgern bald eingeholt und gefangen genommen. Alle Verbände sind in einer knappen Stunde zusammengehauen oder zerstreut, sämtliche Führer in Gefangenschaft oder gefallen. Am Abend lud Herzog Bernhard die beiden Führer zur Tafel, wobei Jan von Werth dem Italiener in unverbühtem Grimme seine feige Flucht vorhielt.

Die unmittelbare Folge dieser so glänzend gemonnenen Doppelschlacht war die am 24. März stattfindende Uebergabe der Festung Rheinfelden — als Vorläufer für den Siegeszug, der dem Herzog Bernhard namentlich durch die mühelose Eroberung von Breisach am Schluß des Jahres den Befehl des von den Franzosen so gierig begehrten süddeutschen Deutschlands gewährleistete.

— Pforzheim, 15. Dez. In dem nahen württembergischen Orte Birtenfeld brach vergangene Nacht kurz nach 10 Uhr in der Scheuer des Goldarbeiters Friedrich Wessinger Großfeuer aus, das sich infolge des sehr starken Westwindes rasch auf Wessingers Wohnhaus und die Wohnhäuser des Robert Bäßner, Christian Wolinger und Eugen Solenweger übertrug und auch die benachbarten Scheuern des Karl Stumpp, Friedrich Ruf und Robert Bäßner ergriff und zerstörte. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 25 000 M., wozu noch der Fahrnischaden in Höhe von etwa 15 000 M. kommt. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

h. Heidelberg, 15. Dez. Der Großh. Baurat Julius Koch wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Rüdstraße von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene steht im 61. Lebensjahre.

Redargemünd, 15. Dez. In selbstmörderischer Absicht hat sich ein 35jähriger gemüstranter Kaufmann aus Borken auf der Bahnstrecke zwischen Bommental und Redargemünd vor den Personenzug geworfen. Der Lebensmüde wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Gottmadingen, 15. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Schreinerrei der Maschinenfabrik Fahr, indem einem an der Kreissäge beschäftigten Arbeiter die 5 Finger der linken Hand vollständig abgeschnitten wurden.

Hilzingen, 15. Dez. Nach langen Verhandlungen, durch die aber eine Einigung nicht erzielt werden konnte, haben 50 von den 135 hiesigen Viehhältern mit einem Viehbestand im Werte von 211 000 M. sich dem staatlichen Viehpferdversicherungsverein angeschlossen, während die übrigen 85 zu einem Privatviehpferdversicherungsverein vereinigt blieben; deren Versicherungssumme beläuft sich auf 274 000 M.

Aus dem Stadtkreise.

Abtragung des Eisenbahnammes längs des Beierheimer Waldchens. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß zur Gewinnung ebenen Bau- und Straßengeländes und der Erweiterung des Stadtparkes der Eisenbahnamm längs des Beierheimer Waldchens abgetragen, der Fahrdamm im Zuge der früheren Gutschstraße dort beseitigt und der Aufwand hierfür, soweit er nicht von der Großherzoglichen Eisenbahnerwaltung erlegt wird, im Höchstbetrage von 61 408 M. aus Anlehensmitteln bestritten werde. Die Strecke zwischen Garten- und Neue Bahnhofstraße wird, soweit sie nicht für das Konserthaus benötigt wird, in den Stadgarten einbezogen und mit Anlagen versehen. Der Damm südlich der Neuen Bahnhofstraße soll bis auf die Höhenlage der künftigen Schwarzwaldbahnstraße und des künftigen Albtalbahnhofes südlich der Reichsstraße abgetragen werden. Es sind rund 68 600 cbm zu beseitigen. Davon können rund 23 600 cbm dazu verwendet werden, die Rinde zwischen der künftigen Schwarzwaldbahnstraße und dem früheren Wegplatz auf die Höhe des letzteren aufzufüllen; auf diesem Gelände soll während der Ausstellung im Jahre 1915 ein Vergnügungspark angelegt werden.

Bad. Kunstverein. Um vielfach geäußerten irrtümlichen Auffassungen zu begegnen, bittet uns die Leitung des Badischen Kunstvereins darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedschaft durch an der Kasse abgegebene Erklärung und Zahlung eines Jahresbeitrages ohne Ballotage oder sonstige Aufnahmeförmlichkeiten erworben werden kann. Den Mitgliedern steht außer freien Eintritt in die Ausstellungen die Bereinigung und Teilnahme an der jährlich stattfindenden Verlosung; bei Verzicht auf die Bereinigung werden die betr. Mitglieder noch Teilnehmer an einer Separatverlosung. Die Gewinne der Verlosung sind größtenteils Geldgewinne von verschiedener Höhe, für welche die Gewinner — und nicht, wie irrtümlich angenommen wird, der Kunstverein — Kunstwerte antaufen. Möchte diese kurze Notiz dazu beitragen, Kunstfreunde, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, anzuregen, dem Verein beizutreten; je mehr Mitglieder, je größer die Anzahl der Gewinne und um je größer der Betrag, der einer eben nicht auf Rosen gebetteten Kunstschöpfung zugute kommen könnte. Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn recht viele noch der guten Sache Fernstehende, in Erwägung dieser Umstände, durch Erwerb

der Mitgliedschaft dazu beitragen würden, Kulturfragen unserer Zeit gerecht werden zu können!

Fernsprechleitung nach Berlin. Wie wir erfahren, wird die direkte Fernsprechleitung nach Berlin erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, also zum 1. April 1914, in Betrieb genommen werden.

Telegraphendirektor Poliza, der seit vierzehn Jahren hier tätig ist, wurde zum 1. April n. J. nach Emden versetzt, tritt aber die neue Stelle vertrittungsweise schon zum 1. Januar an. Emden ist nächst Berlin die wichtigste Telegraphenstation des Deutschen Reiches, insbesondere durch seine überreichen Kabelverbindungen. Dem Telegraphendirektor in Emden sind auch die privaten Kabelgesellschaften unterstellt.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod einen Mann aus unserer Mitte geriffen, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt. In der Volkstrauertage, nach kurzer Krankheit ist Oberleutnant Heinrich Siedinger gestorben. In seinem Berufsleben allgemein geachtet, im gesellschaftlichen Leben hochangesehen und wertgeschätzt, bei seinen zahlreichen Freunden, hauptsächlich in Niederballe-Kreisen als seines lebenswürdigen und treubereitern Bekanntheit gerne gesehen und beliebt, wird das Andenken des Dahingegangenen allezeit in Ehren bleiben. In Sängerkreisen hat der Name Siedinger immer seinen guten Klang bewahrt; seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs, seine hochmusikalische Begabung, gepaart mit einem tiefgründigen Wissen auf diesem Kunstgebiete, machten ihn als Preisrichter und Vortragmeister weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlich bekannt; seine Kompositionen, so recht aus der Volksseele herausgeschöpft, gehören in ihrer herzlichen Einfachheit längst zu dem besten Bestand der besten des deutschen Volksliedes. Die Niederballe, der der Verlebte seit nahezu 30 Jahren angehört, verlor in ihm einen ihrer Getreuesten, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke sein wird. Ehre und treues Gedenken dem braven Mann!

Festhallekonzert. Das am Sonntag von der Art-Kapelle Nr. 50 veranstaltete Festhallekonzert war trotz der Flut von Veranstaltungen und der Weihnachtzeit recht gut besucht. Ein außerordentliches Programm zeigte den Konzertsuchenden das Können der gut geschulten Kapelle. Obermusikmeister Schottle mußte sich nach dem jeweiligen lebhaften Beifall der vorzüglich zu Gehör gebrachten Musiknummern zu mehreren Dreingaben entschließen. Lebhaften Anteil an dem Beifall hatte das Mitglied der Kapelle, Herr Erich Heil, der das Violin-Solo 'Air varié' Nr. 7 von Beriot mit Ruhe und Ausbruch zum Vortrag brachte, das er zum Teil wiederholen mußte. Man wird am nächsten Sonntag wieder Begeisterung haben, die Kapelle in der Festhalle zu hören.

Beianstaltungen, Vereine und Vorführungen. Die Kaiserliche Quartettvereinigung beging am Sonntag im 'Hotel Romad' ihre Weihnachtssfeier. Schon zur nadmittägigen Andernachnachtsfeier herrschte ein starker Zubrang, zur Abendfeier wurde der Eintritt wegen Ueberfüllung gesperrt, so daß manche umkehren mußten. Wer aber in qualvoller Enge ein Plätzchen ergattert hatte, erlebte einige wirklich genübende Stunden. Sehr stimmungsvoll wurde der Abend eingeleitet mit dem von Mitglied Ottmaska gebildeten, von Altmeister Käfer in Musik geleiteten Männerchor 'Weihnachtsgruß'. Die Absätze 'Waldbacht' und der 'Trompeter an der Kapelle' waren Prachtleistungen, die uneingeschränkt Lob erbeizien. Die kleinen Schlußstücke 'Schlafliedlein' und 'Pieferli-bum' mußten nochmals gesungen werden. Mitglieder des Athletik-Sport-Klubs 'Germania' stellten wohlgelungene Marmorgruppen, die Schützenkapelle bot ausgezeichnete Musikvortrüge; besonders hervorzuheben seien die vier Geschwister Schweinfurth mit den entzückenden Andernachnachts, die Solovorträge der Mitglieder R. Egg, H. Vogel und E. Binl. Den Glanzpunkt des Programms bildete das von Mitglied Ottmaska verfaßte und vor-

der Mitgliedschaft dazu beitragen würden, Kulturfragen unserer Zeit gerecht werden zu können!

Fernsprechleitung nach Berlin. Wie wir erfahren, wird die direkte Fernsprechleitung nach Berlin erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, also zum 1. April 1914, in Betrieb genommen werden.

Telegraphendirektor Poliza, der seit vierzehn Jahren hier tätig ist, wurde zum 1. April n. J. nach Emden versetzt, tritt aber die neue Stelle vertrittungsweise schon zum 1. Januar an. Emden ist nächst Berlin die wichtigste Telegraphenstation des Deutschen Reiches, insbesondere durch seine überreichen Kabelverbindungen. Dem Telegraphendirektor in Emden sind auch die privaten Kabelgesellschaften unterstellt.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod einen Mann aus unserer Mitte geriffen, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt. In der Volkstrauertage, nach kurzer Krankheit ist Oberleutnant Heinrich Siedinger gestorben. In seinem Berufsleben allgemein geachtet, im gesellschaftlichen Leben hochangesehen und wertgeschätzt, bei seinen zahlreichen Freunden, hauptsächlich in Niederballe-Kreisen als seines lebenswürdigen und treubereitern Bekanntheit gerne gesehen und beliebt, wird das Andenken des Dahingegangenen allezeit in Ehren bleiben. In Sängerkreisen hat der Name Siedinger immer seinen guten Klang bewahrt; seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs, seine hochmusikalische Begabung, gepaart mit einem tiefgründigen Wissen auf diesem Kunstgebiete, machten ihn als Preisrichter und Vortragmeister weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlich bekannt; seine Kompositionen, so recht aus der Volksseele herausgeschöpft, gehören in ihrer herzlichen Einfachheit längst zu dem besten Bestand der besten des deutschen Volksliedes. Die Niederballe, der der Verlebte seit nahezu 30 Jahren angehört, verlor in ihm einen ihrer Getreuesten, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke sein wird. Ehre und treues Gedenken dem braven Mann!

Festhallekonzert. Das am Sonntag von der Art-Kapelle Nr. 50 veranstaltete Festhallekonzert war trotz der Flut von Veranstaltungen und der Weihnachtzeit recht gut besucht. Ein außerordentliches Programm zeigte den Konzertsuchenden das Können der gut geschulten Kapelle. Obermusikmeister Schottle mußte sich nach dem jeweiligen lebhaften Beifall der vorzüglich zu Gehör gebrachten Musiknummern zu mehreren Dreingaben entschließen. Lebhaften Anteil an dem Beifall hatte das Mitglied der Kapelle, Herr Erich Heil, der das Violin-Solo 'Air varié' Nr. 7 von Beriot mit Ruhe und Ausbruch zum Vortrag brachte, das er zum Teil wiederholen mußte. Man wird am nächsten Sonntag wieder Begeisterung haben, die Kapelle in der Festhalle zu hören.

Beianstaltungen, Vereine und Vorführungen. Die Kaiserliche Quartettvereinigung beging am Sonntag im 'Hotel Romad' ihre Weihnachtssfeier. Schon zur nadmittägigen Andernachnachtsfeier herrschte ein starker Zubrang, zur Abendfeier wurde der Eintritt wegen Ueberfüllung gesperrt, so daß manche umkehren mußten. Wer aber in qualvoller Enge ein Plätzchen ergattert hatte, erlebte einige wirklich genübende Stunden. Sehr stimmungsvoll wurde der Abend eingeleitet mit dem von Mitglied Ottmaska gebildeten, von Altmeister Käfer in Musik geleiteten Männerchor 'Weihnachtsgruß'. Die Absätze 'Waldbacht' und der 'Trompeter an der Kapelle' waren Prachtleistungen, die uneingeschränkt Lob erbeizien. Die kleinen Schlußstücke 'Schlafliedlein' und 'Pieferli-bum' mußten nochmals gesungen werden. Mitglieder des Athletik-Sport-Klubs 'Germania' stellten wohlgelungene Marmorgruppen, die Schützenkapelle bot ausgezeichnete Musikvortrüge; besonders hervorzuheben seien die vier Geschwister Schweinfurth mit den entzückenden Andernachnachts, die Solovorträge der Mitglieder R. Egg, H. Vogel und E. Binl. Den Glanzpunkt des Programms bildete das von Mitglied Ottmaska verfaßte und vor-

der Mitgliedschaft dazu beitragen würden, Kulturfragen unserer Zeit gerecht werden zu können!

Fernsprechleitung nach Berlin. Wie wir erfahren, wird die direkte Fernsprechleitung nach Berlin erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, also zum 1. April 1914, in Betrieb genommen werden.

Telegraphendirektor Poliza, der seit vierzehn Jahren hier tätig ist, wurde zum 1. April n. J. nach Emden versetzt, tritt aber die neue Stelle vertrittungsweise schon zum 1. Januar an. Emden ist nächst Berlin die wichtigste Telegraphenstation des Deutschen Reiches, insbesondere durch seine überreichen Kabelverbindungen. Dem Telegraphendirektor in Emden sind auch die privaten Kabelgesellschaften unterstellt.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod einen Mann aus unserer Mitte geriffen, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt. In der Volkstrauertage, nach kurzer Krankheit ist Oberleutnant Heinrich Siedinger gestorben. In seinem Berufsleben allgemein geachtet, im gesellschaftlichen Leben hochangesehen und wertgeschätzt, bei seinen zahlreichen Freunden, hauptsächlich in Niederballe-Kreisen als seines lebenswürdigen und treubereitern Bekanntheit gerne gesehen und beliebt, wird das Andenken des Dahingegangenen allezeit in Ehren bleiben. In Sängerkreisen hat der Name Siedinger immer seinen guten Klang bewahrt; seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs, seine hochmusikalische Begabung, gepaart mit einem tiefgründigen Wissen auf diesem Kunstgebiete, machten ihn als Preisrichter und Vortragmeister weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlich bekannt; seine Kompositionen, so recht aus der Volksseele herausgeschöpft, gehören in ihrer herzlichen Einfachheit längst zu dem besten Bestand der besten des deutschen Volksliedes. Die Niederballe, der der Verlebte seit nahezu 30 Jahren angehört, verlor in ihm einen ihrer Getreuesten, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke sein wird. Ehre und treues Gedenken dem braven Mann!

Festhallekonzert. Das am Sonntag von der Art-Kapelle Nr. 50 veranstaltete Festhallekonzert war trotz der Flut von Veranstaltungen und der Weihnachtzeit recht gut besucht. Ein außerordentliches Programm zeigte den Konzertsuchenden das Können der gut geschulten Kapelle. Obermusikmeister Schottle mußte sich nach dem jeweiligen lebhaften Beifall der vorzüglich zu Gehör gebrachten Musiknummern zu mehreren Dreingaben entschließen. Lebhaften Anteil an dem Beifall hatte das Mitglied der Kapelle, Herr Erich Heil, der das Violin-Solo 'Air varié' Nr. 7 von Beriot mit Ruhe und Ausbruch zum Vortrag brachte, das er zum Teil wiederholen mußte. Man wird am nächsten Sonntag wieder Begeisterung haben, die Kapelle in der Festhalle zu hören.

Beianstaltungen, Vereine und Vorführungen. Die Kaiserliche Quartettvereinigung beging am Sonntag im 'Hotel Romad' ihre Weihnachtssfeier. Schon zur nadmittägigen Andernachnachtsfeier herrschte ein starker Zubrang, zur Abendfeier wurde der Eintritt wegen Ueberfüllung gesperrt, so daß manche umkehren mußten. Wer aber in qualvoller Enge ein Plätzchen ergattert hatte, erlebte einige wirklich genübende Stunden. Sehr stimmungsvoll wurde der Abend eingeleitet mit dem von Mitglied Ottmaska gebildeten, von Altmeister Käfer in Musik geleiteten Männerchor 'Weihnachtsgruß'. Die Absätze 'Waldbacht' und der 'Trompeter an der Kapelle' waren Prachtleistungen, die uneingeschränkt Lob erbeizien. Die kleinen Schlußstücke 'Schlafliedlein' und 'Pieferli-bum' mußten nochmals gesungen werden. Mitglieder des Athletik-Sport-Klubs 'Germania' stellten wohlgelungene Marmorgruppen, die Schützenkapelle bot ausgezeichnete Musikvortrüge; besonders hervorzuheben seien die vier Geschwister Schweinfurth mit den entzückenden Andernachnachts, die Solovorträge der Mitglieder R. Egg, H. Vogel und E. Binl. Den Glanzpunkt des Programms bildete das von Mitglied Ottmaska verfaßte und vor-

der Mitgliedschaft dazu beitragen würden, Kulturfragen unserer Zeit gerecht werden zu können!

Fernsprechleitung nach Berlin. Wie wir erfahren, wird die direkte Fernsprechleitung nach Berlin erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, also zum 1. April 1914, in Betrieb genommen werden.

Telegraphendirektor Poliza, der seit vierzehn Jahren hier tätig ist, wurde zum 1. April n. J. nach Emden versetzt, tritt aber die neue Stelle vertrittungsweise schon zum 1. Januar an. Emden ist nächst Berlin die wichtigste Telegraphenstation des Deutschen Reiches, insbesondere durch seine überreichen Kabelverbindungen. Dem Telegraphendirektor in Emden sind auch die privaten Kabelgesellschaften unterstellt.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod einen Mann aus unserer Mitte geriffen, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt. In der Volkstrauertage, nach kurzer Krankheit ist Oberleutnant Heinrich Siedinger gestorben. In seinem Berufsleben allgemein geachtet, im gesellschaftlichen Leben hochangesehen und wertgeschätzt, bei seinen zahlreichen Freunden, hauptsächlich in Niederballe-Kreisen als seines lebenswürdigen und treubereitern Bekanntheit gerne gesehen und beliebt, wird das Andenken des Dahingegangenen allezeit in Ehren bleiben. In Sängerkreisen hat der Name Siedinger immer seinen guten Klang bewahrt; seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs, seine hochmusikalische Begabung, gepaart mit einem tiefgründigen Wissen auf diesem Kunstgebiete, machten ihn als Preisrichter und Vortragmeister weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlich bekannt; seine Kompositionen, so recht aus der Volksseele herausgeschöpft, gehören in ihrer herzlichen Einfachheit längst zu dem besten Bestand der besten des deutschen Volksliedes. Die Niederballe, der der Verlebte seit nahezu 30 Jahren angehört, verlor in ihm einen ihrer Getreuesten, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke sein wird. Ehre und treues Gedenken dem braven Mann!

Festhallekonzert. Das am Sonntag von der Art-Kapelle Nr. 50 veranstaltete Festhallekonzert war trotz der Flut von Veranstaltungen und der Weihnachtzeit recht gut besucht. Ein außerordentliches Programm zeigte den Konzertsuchenden das Können der gut geschulten Kapelle. Obermusikmeister Schottle mußte sich nach dem jeweiligen lebhaften Beifall der vorzüglich zu Gehör gebrachten Musiknummern zu mehreren Dreingaben entschließen. Lebhaften Anteil an dem Beifall hatte das Mitglied der Kapelle, Herr Erich Heil, der das Violin-Solo 'Air varié' Nr. 7 von Beriot mit Ruhe und Ausbruch zum Vortrag brachte, das er zum Teil wiederholen mußte. Man wird am nächsten Sonntag wieder Begeisterung haben, die Kapelle in der Festhalle zu hören.

Beianstaltungen, Vereine und Vorführungen. Die Kaiserliche Quartettvereinigung beging am Sonntag im 'Hotel Romad' ihre Weihnachtssfeier. Schon zur nadmittägigen Andernachnachtsfeier herrschte ein starker Zubrang, zur Abendfeier wurde der Eintritt wegen Ueberfüllung gesperrt, so daß manche umkehren mußten. Wer aber in qualvoller Enge ein Plätzchen ergattert hatte, erlebte einige wirklich genübende Stunden. Sehr stimmungsvoll wurde der Abend eingeleitet mit dem von Mitglied Ottmaska gebildeten, von Altmeister Käfer in Musik geleiteten Männerchor 'Weihnachtsgruß'. Die Absätze 'Waldbacht' und der 'Trompeter an der Kapelle' waren Prachtleistungen, die uneingeschränkt Lob erbeizien. Die kleinen Schlußstücke 'Schlafliedlein' und 'Pieferli-bum' mußten nochmals gesungen werden. Mitglieder des Athletik-Sport-Klubs 'Germania' stellten wohlgelungene Marmorgruppen, die Schützenkapelle bot ausgezeichnete Musikvortrüge; besonders hervorzuheben seien die vier Geschwister Schweinfurth mit den entzückenden Andernachnachts, die Solovorträge der Mitglieder R. Egg, H. Vogel und E. Binl. Den Glanzpunkt des Programms bildete das von Mitglied Ottmaska verfaßte und vor-

der Mitgliedschaft dazu beitragen würden, Kulturfragen unserer Zeit gerecht werden zu können!

Fernsprechleitung nach Berlin. Wie wir erfahren, wird die direkte Fernsprechleitung nach Berlin erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, also zum 1. April 1914, in Betrieb genommen werden.

Telegraphendirektor Poliza, der seit vierzehn Jahren hier tätig ist, wurde zum 1. April n. J. nach Emden versetzt, tritt aber die neue Stelle vertrittungsweise schon zum 1. Januar an. Emden ist nächst Berlin die wichtigste Telegraphenstation des Deutschen Reiches, insbesondere durch seine überreichen Kabelverbindungen. Dem Telegraphendirektor in Emden sind auch die privaten Kabelgesellschaften unterstellt.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod einen Mann aus unserer Mitte geriffen, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt. In der Volkstrauertage, nach kurzer Krankheit ist Oberleutnant Heinrich Siedinger gestorben. In seinem Berufsleben allgemein geachtet, im gesellschaftlichen Leben hochangesehen und wertgeschätzt, bei seinen zahlreichen Freunden, hauptsächlich in Niederballe-Kreisen als seines lebenswürdigen und treubereitern Bekanntheit gerne gesehen und beliebt, wird das Andenken des Dahingegangenen allezeit in Ehren bleiben. In Sängerkreisen hat der Name Siedinger immer seinen guten Klang bewahrt; seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs, seine hochmusikalische Begabung, gepaart mit einem tiefgründigen Wissen auf diesem Kunstgebiete, machten ihn als Preisrichter und Vortragmeister weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlich bekannt; seine Kompositionen, so recht aus der Volksseele herausgeschöpft, gehören in ihrer herzlichen Einfachheit längst zu dem besten Bestand der besten des deutschen Volksliedes. Die Niederballe, der der Verlebte seit nahezu 30 Jahren angehört, verlor in ihm einen ihrer Getreuesten, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke sein wird. Ehre und treues Gedenken dem braven Mann!

Festhallekonzert. Das am Sonntag von der Art-Kapelle Nr. 50 veranstaltete Festhallekonzert war trotz der Flut von Veranstaltungen und der Weihnachtzeit recht gut besucht. Ein außerordentliches Programm zeigte den Konzertsuchenden das Können der gut geschulten Kapelle. Obermusikmeister Schottle mußte sich nach dem jeweiligen lebhaften Beifall der vorzüglich zu Gehör gebrachten Musiknummern zu mehreren Dreingaben entschließen. Lebhaften Anteil an dem Beifall hatte das Mitglied der Kapelle, Herr Erich Heil, der das Violin-Solo 'Air varié' Nr. 7 von Beriot mit Ruhe und Ausbruch zum Vortrag brachte, das er zum Teil wiederholen mußte. Man wird am nächsten Sonntag wieder Begeisterung haben, die Kapelle in der Festhalle zu hören.

Beianstaltungen, Vereine und Vorführungen. Die Kaiserliche Quartettvereinigung beging am Sonntag im 'Hotel Romad' ihre Weihnachtssfeier. Schon zur nadmittägigen Andernachnachtsfeier herrschte ein starker Zubrang, zur Abendfeier wurde der Eintritt wegen Ueberfüllung gesperrt, so daß manche umkehren mußten. Wer aber in qualvoller Enge ein Plätzchen ergattert hatte, erlebte einige wirklich genübende Stunden. Sehr stimmungsvoll wurde der Abend eingeleitet mit dem von Mitglied Ottmaska gebildeten, von Altmeister Käfer in Musik geleiteten Männerchor 'Weihnachtsgruß'. Die Absätze 'Waldbacht' und der 'Trompeter an der Kapelle' waren Prachtleistungen, die uneingeschränkt Lob erbeizien. Die kleinen Schlußstücke 'Schlafliedlein' und 'Pieferli-bum' mußten nochmals gesungen werden. Mitglieder des Athletik-Sport-Klubs 'Germania' stellten wohlgelungene Marmorgruppen, die Schützenkapelle bot ausgezeichnete Musikvortrüge; besonders hervorzuheben seien die vier Geschwister Schweinfurth mit den entzückenden Andernachnachts, die Solovorträge der Mitglieder R. Egg, H. Vogel und E. Binl. Den Glanzpunkt des Programms bildete das von Mitglied Ottmaska verfaßte und vor-

der Mitgliedschaft dazu beitragen würden, Kulturfragen unserer Zeit gerecht werden zu können!

Fernsprechleitung nach Berlin. Wie wir erfahren, wird die direkte Fernsprechleitung nach Berlin erst mit Beginn des neuen Etatsjahres, also zum 1. April 1914, in Betrieb genommen werden.

Telegraphendirektor Poliza, der seit vierzehn Jahren hier tätig ist, wurde zum 1. April n. J. nach Emden versetzt, tritt aber die neue Stelle vertrittungsweise schon zum 1. Januar an. Emden ist nächst Berlin die wichtigste Telegraphenstation des Deutschen Reiches, insbesondere durch seine überreichen Kabelverbindungen. Dem Telegraphendirektor in Emden sind auch die privaten Kabelgesellschaften unterstellt.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod einen Mann aus unserer Mitte geriffen, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt. In der Volkstrauertage, nach kurzer Krankheit ist Oberleutnant Heinrich Siedinger gestorben. In seinem Berufsleben allgemein geachtet, im gesellschaftlichen Leben hochangesehen und wertgeschätzt, bei seinen zahlreichen Freunden, hauptsächlich in Niederballe-Kreisen als seines lebenswürdigen und treubereitern Bekanntheit gerne gesehen und beliebt, wird das Andenken des Dahingegangenen allezeit in Ehren bleiben. In Sängerkreisen hat der Name Siedinger immer seinen guten Klang bewahrt; seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs, seine hochmusikalische Begabung, gepaart mit einem tiefgründigen Wissen auf diesem Kunstgebiete, machten ihn als Preisrichter und Vortragmeister weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlich bekannt; seine Kompositionen, so recht aus der Volksseele herausgeschöpft, gehören in ihrer herzlichen Einfachheit längst zu dem besten Bestand der besten des deutschen Volksliedes. Die Niederballe, der der Verlebte seit nahezu 30 Jahren angehört, verlor in ihm einen ihrer Getreuesten, dessen Verlust eine unersetzliche Lücke sein wird. Ehre und treues Gedenken dem braven Mann!

getragene Melodram „Dem Leben wiedergegeben“, das vom Dirigenten Käfer am Klavier unter Mitwirkung seines Violinschülers Ludwig sehr wirkungsvoll illustriert wurde.

Die Frau und die Wohnungsfrage. Ueber dieses Thema spricht im Verein für Frauenstimmrecht im Konfessionshaus des „Moninger“ am Mittwoch abend halb 9 Uhr Postsekretär Manz. (S. d. Anzeige.)

Der Artilleriebund St. Barbara beging im „Kolloquenzsaal“ am Samstag abend sein 21. Stiftungsfest und die Barbarafest. Nach Musikalischen einer Abteilung der Artilleriekapelle Nr. 50 brachte die Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung ihres Chormeisters Fritz ein Chor sehr wirkungsvoll zum Vortrag, worauf der 1. Vorsitzende, Rechnungsrat Marini, eine von echtem Patriotismus durchdrungene Ansprache hielt.

Kirchenkonzert in Durlach. In der evang. Kirche St. Durlach fand am Sonntag nachmittag ein Kirchenkonzert zugunsten des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien zur Erbauung eines Hildesheimerhauses statt.

Colosseum. Man schreibt uns: Heute Dienstag beginnt ein vollständig neues Programm. Sämtliche Nummern des Programms sind neu für Karlsruhe. So

dürfte das Programm nicht verfehlen, seine Anziehungskraft auszuüben. Die einzelnen Nummern sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 11. Dezember: Hans Karl, Vater Johann Reinfort, Kaufmann; Maria Maria, Vater Wilh. Feidinger, Schlosser.

Todesfälle. 13. Dezember: Franz Jos. Oresch, Landwirt, Witwer, alt 67 Jahre; Babette Lang, alt 65 Jahre, Witwe des Händlers Jakob Lang.

Verdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 16. Dezember 1913: 12 Uhr: Franz Josef Köhler, Viehweibler, Herrenstraße 48. — 12 Uhr: Salomea Dammert, alt 70 Jahre, Witwe des Uhrmachers Franz Dammert.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 13. Dez. Sitzung der Strafammer 2. Vorsitzende: Landgerichtsdirektor Dr. E. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Wammesberger.

Der Schreiner Georg Galtiers von Gleiwitz wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Wegen versuchten Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 wurde der Hausierer Jakob Sternweiler von Eichtersheim zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen widerrechtlicher Unzucht (§ 175) erhielt der Friseur Wilhelm Bauckert von Baden 6 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, und der Friseur Gottlieb Klein 1 von Unterweiskas 3 Wochen Gefängnis, die durch die Unternehmungshaft verurteilt sind.

Die Hilfsarbeiterin Marie Essig von Dillweissenheim wurde wegen versuchter Abtreibung zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Unternehmungshaft, und die Ehefrau Mina Gassler geb. Luz von Althengstett wegen des gleichen Delikts zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen gleichen Verbrechens erhielt die Dienstmagd Marie Holz von Breisheim 10 Wochen Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Unternehmungshaft, die Ehefrau Anna Mähner, geb. Joff, von Breisheim 3 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unternehmungshaft und der Straßenbahnkassierer Gustav Edel von Asbach 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unternehmungshaft.

Der Tagelöhner Christof Friedrich Schuler von Weiersheim stahl in Forzheim aus dem Hof einer Wirtin ein Fahrrad im Werte von 100 M. und eine Wasserwaage im Werte von 3 bis 4 M. Bei seiner Verhaftung fand man in seinem Besitz ein Fahrrad, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte; es dürfte wahrscheinlich auch gestohlen sein.

Auch in der Person des Tagelöhners Gustav Adolf Dohs von Forzheim fand ein rückfälliger Dieb vor Gericht. Der Angeklagte hatte in einer Wirtin aus Forzheim dem Wirt Müller aus dessen Wohnung einen Mantel im Werte von 35 M. gestohlen. Am 19. Januar erbrach er eine Baubühne in einem Steinbruch bei Forzheim und entwendete daraus einen Schlegel, 10 Meißel und ein Fund Sprengpulver. Er erhielt 10 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unternehmungshaft.

lasteind, begierig nach Nachkommenschaft. Und mit ihr erzeugte er jenes Geschlecht, welches das Geschlecht Manus heißt.

Theater und Musik.

Berliner Theater.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Die Kinder-Kunst ist eines der schwierigsten Probleme, das man in den Cottagediebeln der Städte nicht löst, als man Spiel- und Schlafzimmer der kleinen unheimlich klüft. Nur durch das Vergnügen, nur durch die Freude, nur durch die schlichte Rührung öffnet man das Kinderherz für Eindrücke, die den künstlerischen Geschmack bilden.

Sport.

Winterport.

Die Witterung ist noch immer sehr unbeständig. Anhaltend gehen sowohl in den Tälern wie in den Bergen bis etwa 800 Meter aufwärts Regenfälle nieder, die mit dem letzten Mittwochaufbruch nur in den Regionen oberhalb 1000 Meter fällt Neuschnee.

Literatur.

Wann war das doch?

Diese Tüde des Gedächtnisses! Es hat wohl kaum eine Zeit gegeben, in der man so viel vergaß — weil es keine Zeit gegeben hat, in der man so viel in sich aufnahm. Was für Zumutungen stellt nicht selbst die kleinste Zeitung heute an die Aufmerksamkeit ihrer Leser!

immer den Kleinen Brodhaus zur Hand hat — und wer könnte das nicht, da der Preis des gediegenen, gewaltigen Wertes nur 24 M beträgt —, der darf die oft so ärgerliche Frage: „Wann war das doch?“ ruhig an ihn stellen, und er wird sehen, daß dieser zuverlässigste aller Ratgeber um keine Antwort verlegen ist.

Die neuen Reichsgesetze betreffend den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer) vom 3. Juli 1913. Taschenformat. Gelehrter Verlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. 1.10 M. In Leinenband 1.35 M.

Nachdem zur Deckung der Kosten der großen Wehrvorlagen die Reichsgesetze über den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer bezw. Vermögenszuwachssteuer beschlossen worden sind, ist es für jeden Steuerzahler von höchstem Interesse, über die Einzelheiten dieser Gesetzesbestimmungen unterrichtet zu sein.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 15. Dezember 1913.

Mit etwas abnehmender Tiefe ist die getrennt über dem südwestlichen Finnland gelegene Depressions bis in die Gegend von Petersburg weitergezogen und zugleich hat sie sich weit nach Südosten hin ausgedehnt. Hoher Druck erstreckt sich noch in Zungenform von Südwesten her in das Binnenland herein; hier ist unter der Einwirkung der Depressions das Wetter aber trüb und zu Niederschlägen geneigt geblieben.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with 6 columns: Zeit, Barom. in mm, Therm. in C, Wind, Feucht. in Proz., Windstärke in m/sec. Rows for 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez. and daily averages.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. Dez. 1913, 5 Uhr vormittags.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Therm. in Celsius, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations and their weather conditions.

schminkten „Korallenfesten“ kam im Residenztheater im Rahmen des Neuen Vereins zu Worte. Mit einem romantischen fünfaktigen Drama „Cardenio“, dessen Schauplatz Bologna zu Beginn des 17. Jahrhunderts ist.

Ein Schönheits-Prozess kam dieser Tage in Wien zur Verhandlung.

Er betrifft das soeben zur Herausführung gelangte neue Stück Karl Schönherr, „Die Trennwälder“. Ein Wiener Hofrat, der den Namen Trennwälder führt, wurde vor einiger Zeit, als der Name des neuen Stückes in die Öffentlichkeit drang, bei Gericht dagegen klagbar, daß sein Name in dem Stück gebraucht und offenbar nicht zu Ehren gebracht würde.

Bertolde-Stiefel

Für die Promenade
Für die Berge
und fürs Haus.



Hauptpreislagen für Damen- und Herren-Stiefel
10.50 12.50 15.00 18.00
mit Rabattmarken.

Schuhhaus Bertolde

Kaiserstraße 76 — Marktplatz.



G. SCHMIDT-STAUB

HOF-JUWELIER • HOF-UHRMACHER
154 Kaiserstraße, gegenüber der Hauptpost.

PERLEN BRILLANTEN

gefaßt und ungefaßt in bekannt schöner Auswahl.

Auch bei den einfacheren Schmuckstücken schöne, feine Zeichnung
und vollendete Ausführung.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet die größte Auswahl in **Korbwaren:** Arbeitsständer, Arbeitskörbe, Notentänder, Wäsche-
bänke, bemalte Bauernkörbe, Zeitungsmappen usw.



Blumentische . . . von 2.50 bis 15 Mark
Blumen-Ständer von Bambus
Blumenarabven u. -Ständer, mod. Neuheiten
Küchentische mit Schublade von 3.90 b. 8.50 Mk.
Küchentische von 50 Pfa., mit Einrichtung
von 1.50 Mk. an, zum Koch- und Nieder-
flappen von 3.50 Mk. an.
Brosch- u. Brillantstühle von 6 bis 25 Mk.
Triumbstühle von 2.50 Mk. an
Tisch, gepolstert, sehr bequem
zu 9.—, 10.—, 12.— Mark
Beddiarobritische, ff. Ausführung, eis. Fabrikat



Achten Sie auf Ihre Rabattmarken.

Preisliste gratis und franko.



Nachtstiefel in verbesserter Ausführung . . . von 12.50 Mark an
Babwenwagen zu enorm billigen Preisen, mit Gummi von 7.75 Mark an
Leiterwagen, Spielwagen, Propeller, sehr billig.
Kinderwagen . . . von 12.50 bis 60 Mark

Wollen Sie Geld sparen,

so decken Sie Ihren Bedarf bei

N. Jörg, Karlsruhe,

nur Amalienstraße 59,
nädist dem Kaiserplatz, Tel. 2241.
Galtstelle d. Straßenb. Dirichth.

Füllfederhalter

In jeder Preislage, verschiedene Systeme.

„Penkala“ Füllbleistift, Taichenstifte, Schreib-Etuis
empfiehlt

Ludwig Erhardt, Papierhandlung

Telephon 898.

Erbprinzenstraße 27, Ecke Bürgerstraße.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kleiderstoffe

in Wolle, Seide und Baumwolle für
Damen-, Herren- und Kinderkleider

Kaufen Sie am besten

im Spezialhaus

Carl Büchle

Inh. Kohlmann & Braunagel

7 Herrenstraße 7 zwischen Kaiserstraße
und Schloßplatz.

Großherzogl.



Hoflieferant

Friedrich Bloss

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße

empfiehlt große Auswahl

Metallwaren

in versilbert, vernickelt, Alt-Messing.

Körbe, Fruchtshalen, Kabarettts, Bowlen, Kannen
Blumenschalen, Kaffee- und Teeservice, Teekessel etc.

Extra-Angebot

für den

Weihnachtsbedarf!

Auch dieses Jahr habe ich für praktische Weihnachts-
geschenke

Grosse Posten Corsets

nur neue Formen
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen aufgelegt und
biete dadurch enorme Einkaufs-Vorteile.

Ebenso billigst: Direktoire-Beinkleider.

Corsethaus Imperial Frau O. Rumpf

Kaiserstr. 36. Rabattmarken. Telephon 3024.



Corset Imperial
anerkannt
bestes Corset
der Gegenwart!

Zweiggeschäft: Freiburg i. Brg., Kaiserstr. 148



Preis: **Mk. 18.75**

Korbmöbel Dielenmöbel

empfiehlt **äußerst** preiswert

J. L. DISTELHORST

Telephon 534 KARLSRUHE Waldstr. 32

Kompl. Garnituren (1 Sofa u. 2 Fauteuils) v. Mk. 45 an

Besichtigung erbeten. — Katalog bereitwilligst

Das neue Ministerium und die äußere Politik.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)
Paris, 14. Dez.
Die Aussichten des neuen Ministeriums lassen sich weniger an den Schlussabstimmungen am Donnerstag ermessen als an der Zurückweisung des verfehlten-oppositionellen Antrags Lefèvre — und diese Zurückweisung ist nur mit 283 gegen 214 Stimmen erfolgt. Außerdem hat sich Briand in übertragender Weise sofort als Oppositionsführer gegen das Haus Doumergue-Gaillaux aufgeworfen. Der Anfang ist nicht glänzend. Die äußere Politik ferner, die so lange der Stolz Frankreichs war, ist heute offenbar die schwache Seite der Republik. Die Aufnahme, die die Reichskanzlererklärungen hier gefunden haben, beweist das am besten. Man ist empfindlich davon berührt, daß Herr v. Bethmann die Freundschaft mit Rußland und die vertrauensvollen Beziehungen zu England hervorgehoben, bei Frankreich aber nur von „Korrektheit“ gesprochen hat. Man wittert dahinter zum hundertsten Male die Absicht Deutschlands, einen Keil zwischen Frankreich und seine Verbündeten und Freunde zu treiben zu wollen, indem Rußland und England schweigend umworben, Frankreich aber möglichst „isoliert“ wird. Und weshalb hat der Kanzler so verlegend betont, daß Frankreich es war, das beim Deutschen Reich die Einleitung von Verhandlungen über die kleinasiatischen Interessen erbeten hat? Und weshalb die Behauptung, daß diese Verhandlungen erst im Vorbereitungsstadium stehen, wo doch die Offizien hier täglich verkünden, daß die Aussprache bereits bei ihrem entscheidenden Wendepunkt angekommen ist?

Wie verhält sich doch die Franzosen? Sie waren es, die uns stets grob und hochfahrend zur Ordnung gerufen haben, wenn einmal von deutscher Seite das Verlangen ausgedrückt wurde, in etwas wärmere als nur kalte-fremde Beziehungen zu treten. Die französischen Politiker sind es, die ohne Unterlaß Deutschland von seinen Verbindungen zu trennen suchen; Frankreich war es, das bei allen bisherigen Auseinandersetzungen immer mit selbstgefälliger Annäherung behauptet hat, Deutschland beteile um die Günt einer Aussprache, die Frankreich nur überredend und widerwillig gewähre. Wenn es heute die Absicht der Reichsregierung sein sollte, sich einmal für alle diese Zerkümmertnisse der französischen Diminutiv-Nideltens auf den Boulevards am allerwenigsten darüber wundern. Aber wir glauben selbstverständlich gar nicht an eine solche Berechnung auf Seite der Wilhelmstraße. In Krisenzeiten werden die Landesteile Votaires und Diderots immer gespensterläufig. In der Agadirzeit haben sie überall Pöbelheime und Manenparouillen aufzugen. Heute zittern sie vor der Frankreich angeblich drohenden „Einkreisung“. Ihre letzte Hoffnung ist heute der Widerwille der gelben Jünglinge auf der Nachbarinsel gegen eine deutsch-englische Annäherung und die Spekulation auf ein deutsch-russisches Zerwürfnis wegen der Frage der deutschen Militärmission in der Türkei und des deutschen Korpskommandos in Konstantinopel. Sonst überall Naht! Deutschland macht sich zum Herrn Vorderasiens, heißt es heute; dann wieder soll der Dreißig auf das Mittelmeer ausgedehnt sein. Während Frankreich mit seinen Verhandlungen nach deutscher Seite immer kaum übermündliche Schwierigkeiten findet, scheinen sowohl

Rußland wie England mehr Glück mit ihren politischen Geschäften beim deutschen Kunden zu haben. Die Nationalisten wollen glauben machen, daß der Sturz des überpatriotischen Ministeriums Barthou und die Unerfahrenheit des neuen Herrn am Duai d'Orsay die Deutschen zu einem diplomatischen Erfassungsversuch gegenüber Frankreich ermutige. So eint sich der Jörn über die geringen Fortschritte Frankreichs nach außen mit der Wut über das einseitige Fehlschlagen der innerpolitischen Pläne der Herikal-antidemokratischen Rückwärtler. In ihrer Beschimpfungslust verlieren die freiwillig Offizien des abgedankten Barthouismus jedes Anstandsgefühl.

Es ist zugegeben, daß man in der Pariser Bevölkerung nur wenig Sympathie für das Kabinett Doumergue und noch weniger Vertrauen in seine Langzeitigkeit findet. Die Eindrücke der ersten Vorstellung der neuen Männer wird dies Mißbehagen nur verstärken. Die äußerste Linke ist außerdem auch unangenehm davon berührt, daß auf das Drängen Briands das Ministerium zögernd zugeben mußte, daß es das radikal-sozialistische Programm von Pau nicht aufrecht erhalten könne. Das Programm von Pau will heißen: die Wiederabstufung der dreijährigen Dienstzeit. Aber mit solchen Kompromissen allein kann sich ein Kabinett hier über Wasser halten. Die Reute, die hier politische Thermometer, ist unter Gaillaux Finanzoberheit sogar wieder geübt und die ausländischen Borer werden erst dann französisches Geld bekommen, wenn der eigene Bedarf der Republik gedeckt ist. Für den Schutz des heimischen Kapitals tritt also das neue Ministerium ebenso ein wie das alte. Weshalb sollte es da gerade in der sonstigen internationalen Politik die Bügel schleifen lassen? Man sollte doch ruhig erst einmal die neuen Männer sich bei der Arbeit ansehen!

Der Kaiser in München.

München, 15. Dez. Zum Empfang des Kaiserpaars hat die Hauptstadt ein prächtiges Festgewand angelegt. Um 10 Uhr 30 ist das Kaiserpaar hier eingetroffen. Beim Einlaufen des kaiserlichen Sonderzuges feuerte eine Batterie auf dem Marsfeld einen Salut von hundert Schuß. Auf dem Bahnhofs waren der König in der Uniform seines preussischen Infanterieregiments und die Königin erschienen. Ferner der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses, die Herren der preussischen Gesandtschaft und der Ehrenritzen. Im großen Säulensalon hatten sich versammelt: Sämtliche Staatsminister, der bayerische Bevollmächtigte, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, Oberbürgermeister Dr. von Borst und andere Vertreter der Stadt. Das Kaiserpaar wurde von König und Königin herzlich begrüßt und in das Residenzschloß geleitet. Um 1 Uhr fand Familienfest statt.
König Ludwig verlieh eine große Reihe von Ordensauszeichnungen und Geschenken und überreichte diese den Damen und Herren des kaiserlichen Gefolges selbst. Auch der Kaiser hat zahlreiche Orden verliehen, u. a. den Ministern v. Soden und Seidelin, außerdem eine Reihe von Geschenken, u. a. dem Vorsitzenden im Ministerrat Dr. Freiherrn v. Hertling und dem Kaiserin v. Jagow ein Frühstück statt.

Aus anderen Blättern.

Parlamentarismus und Sozialdemokratie.
Die „Bosfische Zeitung“ zieht aus den letzten Vorgängen im Reichstag, die zu dem Mißtrauensvotum gegen den Reichstanzler geführt haben, eine bemerkenswerte und durchaus richtige Schlussfolgerung, die sich gegen die Sozialdemokratie als Hindernis auf dem Wege zur Herrschaft des parlamentarischen Regierungssystems richtet. Es heißt in dem Artikel:

Wenn das parlamentarische Regierungssystem unabweisbar Vorzüge bietet, die die bürgerliche Linke nicht unterschätzt, so kann sie nur bedauern, daß seine Einführung in Deutschland durch niemand so sehr wie durch die Sozialdemokratie für die Gegenwart verhindert und für die Zukunft erschwert wird. Wie soll es möglich sein, eine monarchische Regierung und den Monarchen selbst für die parlamentarische Regierungsweise zu gewinnen, wenn die größte Partei des Parlaments Tag für Tag bekundet, daß sie die Monarchie abschaffen wolle? Angenommen, dieses System wäre heute rechtens, was geschähe, wenn der Reichstanzler auf Verlangen des Reichstags entlassen würde? Der Kaiser beriefe dann vielleicht den Führer der stärksten Partei, den neuen Danton, zu sich, um ihm die Würde des leitenden Staatsmanns zu übertragen. Aber ob der Danton Scheidemann oder Ledebour hieße, er könnte ja nicht zum Kaiser gehen, weil er sonst Hofgänger würde, was keine Partei strengstens verbietet. Wie sie ja auch in Holland und andernorts den Genossen verboten hat, die ihnen angetragenen Ministerämter anzunehmen. Wie auch Herr Scheidemann nicht einmal Bizepräsident bleiben konnte, weil er die „höfischen“ Verpflichtungen nicht erfüllen durfte. Bei jedem Hoch auf den Monarchen flüchtig die Saal verlassen oder sitzen bleiben, das Budget in Bausch und Bogen verwerfen, die Erhebung des Heeres durch eine Mißregierung, die Verweigerung der Steuern und die Besiegung des Königtums durch Ausschreibung präbigen und gleichzeitig das parlamentarische Regierungssystem fordern in einem Staat, an dessen Spitze ein Kaiser steht, das ist ebenfö billig wie — ausfichlos. Ehe die Verfassung im Sinne der Sozialdemokratie geändert wird, muß sich die Sozialdemokratie vor Grund ausgedehnt haben. So lange sie das unterläßt, sind alle ihre Angriffe auf den mit einem Mißtrauensvotum besetzten Reichstanzler, mit dem die Volksvertretung nicht mehr zusammenarbeiten könne, nur geeignet, seine Stellung zu stärken.

Heer und Flotte.

Beteiligung von Schülern und Studenten an Truppenmanövern.

Am das Verhältnis der mannbaren Jugend für die Bedeutung der Aufgaben der Armee zu beheben und zu ihrer körperlichen Erziehung beizutragen, sind in Japan die Jöglinge der Mittel- und Hochschulen zur Teilnahme an Truppenmanövern aufgefordert worden. Mit einer einzigen Ausnahme hatten sämtliche angeforderten Schulen, im ganzen 16, eine aktive oder passive Teilnahme zugelegt. Die Zahl der sich aktiv beteiligenden Jungmannschaften belief sich (nach dem „Militärmonatsblatt“) auf 1120. Sie haben entweder eine eigene Armee gebildet und kämpften gegen reguläre Truppen, gewissermaßen als marschierendes Feind, oder aber waren dazu bestimmt, als Reserve der regulären Truppen Verwendung zu finden. Jüngere Schüler, die infolge ihres Alters an dem anstrengenden Kriegsspiel nicht teilnehmen konnten, im ganzen mehr als 2000, verfolgten als Zuschauer die Operation. Der „Kampf“ begann am Abend des 11. November und dauerte bis zum nächsten Morgen. Von

regulären Truppen nahmen 3600 Mann Infanterie sowie Kavallerie, Artillerie- und Bionierabteilungen an dem Manöver teil.

Die Bedeutung des Abiturs für die Seeoffizierslaufbahn.

Aus Marinekreisen wird uns geschrieben:
Bei den Schülern der höheren Lehranstalten, die sich vor die Entscheidung für einen bestimmten Beruf gestellt sehen, haben in den letzten Jahren irrtümliche Ansichten über die Gesichtspunkte Platz gegriffen, nach denen die Marineverwaltung ihren jungen Nachwuchs auswählt. Da diese irrlichen Darstellungen sehr oft auch bis in die Elternhäuser gelangen und manden Vater oder Vormund veranlassen, dem Sohne oder Nibel von der Marinelaufbahn abzuraten, ist es angebracht, einmal die Stellung der Marineverwaltung den jungen Leuten gegenüber, die zur See gehen wollen, klar darzulegen. Die ganzen Mißverständnisse dürften in der Hauptsache auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß vor einigen Jahren den Abiturienten verschiedene Erleichterungen eingeräumt wurden, die in ihrer Tragweite von den Nichtabiturienten vielfach falsch aufgefaßt werden. Es ist zweifellos richtig, daß die Marineverwaltung gerne sieht, wenn die sich Meldenden das Abiturientenexamen bestanden haben, da es eine nicht seltene Erscheinung ist, daß der eine oder andere der Neueingetretenen den körperlichen Anforderungen, die gerade der Seeberuf stellt, nicht gewachsen ist und durch sein beständiges Naturitäts-examen leichter die Möglichkeit hat, einen anderen Beruf zu ergreifen. Hieraus darf aber nicht gefolgert werden, daß eine einseitige Bevorzugung der Abiturienten stattfindet, denn gerade unter den jungen Leuten, die sich mit der Primareife begnügen, finden sich in erster Linie zwei wichtige Kategorien des Nachwuchses vertreten. Einmal sind es junge gesunde und kräftige Menschen, denen der Schulzwang und der beengte Gesichtskreis zuwider geworden sind, und die danach streben, möglichst schnell ins Leben zu kommen und vor eine eigene Verantwortung gestellt zu werden, also junge Leute, wie sie heute in unserer nervösen Zeit leider immer seltener werden und die in jedem Beruf, der einen ganzen Mann erfordert, also vor allem bei der Marine, mit Freuden begrüßt werden. Andererseits aber finden sich unter den Nichtabiturienten vielfach Söhne von Offizieren und Beamten, die durch das häufige Besetztwerden der Eltern ein oder mehrere Jahre auf der Schule verloren haben und die aus dem Grunde das Gymnasium mit der Primareife verlassen haben, weil sie fürchten, für den Eintritt in die Marine zu alt zu werden. Es liegt auf der Hand, daß die Marineverwaltung nicht beabsichtigt, diesen beiden Kategorien, unter denen sich naturgemäß häufig sehr brauchbarer Nachwuchs findet, den Eintritt in die Marine zu erschweren oder gar zu verweigern. Die genannten Maßnahmen wollten nichts weiter, als einmal die Tatsache, daß die vollständigere und abgerundete Bildung des Abiturienten einen allerdings wesentlichen Vortag bedeute, noch einmal betonen, und durch den Hinweis auf die Vorpatentierung den Nachteil, den die Abiturienten durch den längeren Schulbesuch haben, ausgleichen. Daneben bleibt aber zu beachten, daß auch Nichtabiturienten sich dieselben Vorteile sichern können, wie die Abiturienten, dadurch, daß sie die Seeoffiziersprüfung mit dem Prädikat „vorzüglich“ bestehen. Wenn man also einerseits feststellen kann, daß der Marineverwaltung daran liegt, den Abiturienten Ertrag für die längere Schulzeit zu bieten, und daß die Marineverwaltung auf zahlreiche Meldung von Abiturienten überhaupt Wert legt, so bleibt andererseits die Tatsache bestehen, daß die Aussichten für Nichtabiturienten bezüglich ihres günstigen Lebensalters auch heute nicht schlechter sind als die der Abiturienten, da sie ja im allgemeinen zwei Jahre jünger eintreten und außerdem bei vorzüglichen Leistungen

Pariser Kunstgeschenke.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)
Paris, 14. Dez.
Mit den „Etrennes“, den Neujahrsbeschenken, fangen wir diesmal früher an als in anderen Jahren. Sonst waren die Postboten die ersten, die uns einen Kalender im Wert von einem Sou verehrten und uns einige Silberlinge dafür aus der Tasche holten. Sie begannen diese einfache und einträgliche Beschäftigung in den ersten Dezembertagen. Die letzte Etrennegabe ist andererseits der Dreißigstübchen, den uns der Bruder am 6. Januar bescheidet und für den die Postfrau die Belohnung eintrifft. Von Anfang Dezember bis Anfang Januar sind wir rettungslos und wehrlos jedem ausgeliefert, der uns mit verbindlichen Redeln irgend etwas wünscht, und der dann für diese frommen Wünsche sofort metallenen Dank sehen will. Die Etrennesforderungen treten oft mit einer Pöflichkeit und einem Nachdruck an uns heran, der an die Heberaufgaben erinnert, mit denen uns die Herren Wapaden erfreuen, wenn wir uns nachts zwischen 1 und 3 Uhr in entlegenen Straßen oder an den Feinungswerten sehen lassen. Wir müssen immer geben und erhalten nie etwas Gleichwertiges: Das ist das traurige Los der Pariser Bourgeois.
Aber es gibt doch noch gute Menschen: die „Gioconda“ beweist das. Die Mona Lisa, die ewig Rätselnde, stellt sich gerade am Vorabend der Neveillonzeit und des Zunderbäderfiedens ein. Das ist ein hübscher Zug von ihr, und ein hübscher Zug ist es von Italien, uns die alte, etwas verkümmerte Dame ohne weiteres wieder zuführen zu wollen. Viellecht trägt das zur Versöhnung zwischen den zurzeit etwas verstimmt lateinischen Schwelgern bei. Mona Lisa würde damit eine politische Rolle spielen. Viellecht wird sie eines Tages noch zur Suffragette. Seit dem Tage, wo Leonardo da Vincis Freundin sich aus dem Louvre hatte entführen lassen, hat nichts die Pariser so aufgeregt wie die Nachricht, daß die Florentinerin in ihrer Vaterstadt wieder aufgetaucht sei und reumütig in den Salon Carré zurückkehren wolle. Nie haben die Camelots mit Anstandslos die gute Gefährte gemacht wie in jenem August vor zwei Jahren; nie war es so leicht, Coupéts und Woffen-Reviens zu schreiben wie damals. Die Weltgeschichte hat nur wenige so groteske Streiche aufzuweisen wie diesen Diebstahl eines immerhin 77 Zentimeter hohen und 53 Zentimeter breiten Holzgemäldes, das sich am hellen, lichten Tage unter den Augen der Aufschichtsmannschaften aus dem Staube gemacht hatte. Man zerbrach sich den Kopf an der Frage, was der Entführer wohl mit der Dame beabsichtigt habe; der alte Rochefort weinte Tränen, denn er sah im

Verlust der Gioconda fast eine Wiederholung des schlaglothringischen Unglücks. Man irrte zunächst ein paar Deutsche ein, denn natürlich konnten nur Deutsche einer solchen Barbarentat fähig sein. Doch nie hatte man einen solchen Mahlenbesuch im Louvre gesehen und nie war ein Kunstwerk in gleicher Weise angehaunt wie die drei Rägel, an denen die entflohenen Italienerin gehangen hatte. Patrioten, die in Paris das neue Aiben sehen wollten, behaupteten, die Bewohner der Seinestadt würden diesen künstlerischen Verlust niemals erwinden. Schlechte Menschen dagegen sagten, daß von den mehr als drei Millionen Pariser höchstens Zehntausend etwas von der Mona Lisa genützt hätten, und daß von jenen Zehntausend wiederum höchstens der zehnte Teil die Schönheit des Kunstwerkes zu würdigen verständen, und daß von diesen Kennern wiederum auch nicht einer sich wegen der Gioconda Verwinden den Appetit zum nächsten Frühstück rauben lassen würde. Die Kunstsinngier der Pariser Bevölkerung ist eine Legende, und es gibt sehr ernsthafte Kritiker, die meinen, auch die Reize der Mona Lisa seien nur eingebildet. Das Bild mag im 16. Jahrhundert wohl ein Wunder gewesen sein; heute könne aber nur Aufregung das unbeschreibliche und unbegreifliche Etwas in dem lächelnden Angesicht finden, das so viel Dichter und Künstler aller Nationen begeistert und verhext hat. Wie dem auch sei: sie ist wiedergefunden, und Extrablätter lassen uns wissen, daß sie bald wieder ihren Einzug in die gute Stadt Paris halten wird. Dann wird wieder eine Woche lang alle Welt nach dem Salon carré pilgern und das Rätselrägel anstauen, bis Mona Lisa uns von Neuem — etwas Altes geworden ist, und bis die futuristischen und kubistischen Reformdanner abermals mehr Interesse erregen als das Meisterwerk des alten Italiener, in dem die Franzosen so gerne einen Adoptivlandsmann verehren.
Uebrigens hat das künstlerisch empfindende Paris in voriger Woche schon ein zweites Vorweihnachts-geschenk erhalten: das neue Museum André-Jacquemart. Es ist am Boulevard Haussmann gelegen und zeichnet sich vor anderen Museen dadurch aus, daß es kein Museum ist. Es ist das prachtvolle Hotel eines sammelstiegrigen Finanzgrandseigneurs, der seine Millionen für Kunstwerke veranlagte. Als André starb, setzte seine Gattin die Sammlungen fort und hinterließ ihre Schätze mit argmüthiger Eiferlust. Nur wenige nahe Freunde wurden in die Geheimnisse des Hauses am Satepierre-Denkmal eingeweiht. Man schalt Madame Jacquemart wegen ihrer Selbstsucht und begann zu fürchten, daß die Sammlung der Stadt Paris ebenso verloren gehen könne wie einst die Sammlung des reichen Pariser Menschenfreundes Wallace, die nach London kam. Da war denn natürlich die Ueber-

Kunst und Wissenschaft.

w. Besuch der badischen Hochschulen. Nach der vom Unterrichtsministerium gefertigten Uebersicht ist der Besuch der Heidelberger Universität und der Technischen Hochschule in Karlsruhe im laufenden Wintersemester gegen das Vorjahr etwas gestiegen, während er bei der Universität Freiburg um ein Unbedeutendes zurückgegangen ist. Im letzten Winterhalbjahr betrug der Besuch der Universität Heidelberg einschließlich 202 Hörern 2466 und im gegenwärtigen Winterhalbjahr einschließlich 158 Hörern 2567. Während der Gesamtbesuch um 101 zugenommen hat, hat sich die Zahl der ordentlichen Studierenden um 145 vermehrt. Die evangelischen Theologen wiesen eine Steigerung von 122 auf 166 auf, wovon auf die Badener nur eine Steigerung von 21 entfällt. Auch die Angehörigen der juristischen Fakultät haben um ein Geringes (413 gegen 369) zugenommen. Stärker ist die Zunahme der Zahl der Mediziner, von 734 auf 884. Dagegen ist die Zahl der Angehörigen der philosophischen Fakultät von 702 auf 628 und der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät von 337 auf 318 zurückgegangen. — An der Freiburger Universität hat sich die Zahl der katholischen Theologen von 225 auf 254 erhöht. Die Zahl der Angehörigen der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät ist dagegen um zehn, nämlich von 519 auf 509 zurückgegangen, während sich die Zahl der Mediziner um die gleiche Zahl gehoben hat, nämlich von 1064 auf 1074. Zurückgegangen ist die Zahl der Angehörigen der philosophischen Fakultät von 473 auf 419 und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät von 340 auf 316. Die Zahl der Hörer, die im vorigen Jahr 139 betrug, beträgt gegenwärtig 138. — An der Technischen Hochschule in Karlsruhe befanden sich im letzten Winterhalbjahr 955 ordentliche und 116 außerordentliche Studierende, so daß sich die Gesamtzahl mit 1071 auf 1102 im gegenwärtigen Winterhalbjahr gehoben hat. Die Vermehrung trifft ausschließlich die Zahl der außerordentlichen Studierenden. Auch die Zahl der Hospitanten hat sich gegenüber dem letzten Winter erhöht, und zwar von 190 auf 228. Von den Veränderungen in den einzelnen Abteilungen ist bemerkenswert, daß die Zahl der Studierenden der Architektur von 131 auf 120, der Elektrotechnik von 175 auf 158 herabgegangen, dagegen beim Ingenieurwesen von 224 auf 238, beim Maschinenwesen von 228 auf 242 und bei der Chemie von 166 auf 171 gestiegen ist.
Akademische Nachrichten. Der Berliner Historiker Geh. Rat Professor Dr. Max Lang hat den Ruf nach Hamburg als Nachfolger von Prof. Rask angenommen. — Der Konseruator des Generalconservatoriums der Kunstidentmale und Altertümer Baperns, Professor Hans Raggemiller in München, wurde auf sein Ansuchen vom 1. Januar 1914 an in den dauernden Ruhestand versetzt.

raichung groß, als das Testament der Madame André Jacquemart eröffnet und das Institut de France zum Erben der in Wahrheit heute ganz unsichtbaren Kunsterbe des Museums Jacquemart eingesetzt wurde. Seit der Gabe des Herzogs von Amale — des Schloßes Chantilly — hat die Republik nicht wieder ein so fruchtbares Geschenk erhalten. An bestimmten Tagen wird das Museum unentgeltlich zu besuchen sein. Nichts soll im Hause geändert werden: man soll sich als Gast in der Wohnung der einstigen Besitzer fühlen, die nun dieser Welt entrückt sind. Wir mühten den ganzen umfangreichen Katalog aufschreiben, wenn wir aufzählen wollten, was lebenswert ist im Hause André. Der Stolz der Sammlung sind die Werke des französischen 18. Jahrhunderts und die der italienischen Renaissance. Die meisten Besucher werden im Treppeingang Empfang Heinrichs III. in Venedig den Hauptziehungspunkt sehen. Wir unfererseits ziehen die Rembrandtschen Jünger von Emmaus — ein Seitenstück zu denen des Louvre — allem anderen vor. Verkäme lebensfalls kein Paris-Besucher einen Gang ins Hotel André-Jacquemart. Man sieht da, was uns die Männer der vergangenen Jahrhunderte in wahrer Kultur voraus waren, und was ein reicher Pariser des 20. Jahrhunderts sich für einen Kunstkunzler erlauben darf. Den machen uns sogar die smarten Willardäre von jenseits des großen Teichs nicht nach.
Wird dies Museum nun besser behütet werden als seine älteren Genossen? Hoffen wir es. Der Diebstahl der Gioconda war fernerzeit das Rekordstück einer großen Zahl anderer Entwendungen. Auch heute kann man noch sagen, daß es Langfinger nirgends so bequem haben wie in den französischen Staatsmuseen. Soeben ist festgestellt, daß aus den Sammlungen von Fontainebleau nicht nur einzelne Bilder und Skulpturen, sondern ganze Möbeleintrichtungen, Gobelins, schwere Bafen, kostbare Tisch verchwunden sind. Von Aussicht ist keine Rede und von Registrierung des Inhalts aller französischen Schlösser ebenföwenig. In den Ministerien wimmelt es von Kunstwerken allererterten Ranges, die nicht nummeriert sind und über deren Verbleib sich niemand Notizen macht. Kommt einmal ein gebildetes Haupt nach Paris, stößt man in die ihm bestimmten Wohnräume am Duai d'Orsay alle nur irgend herbeizufuchenden Kunstwerke. Und bei dem Umzuge verliert dann so allerlei. — Ebenfö sind die immer wiederkehrenden Interregnen bei Ministerkrisen dem Verschwinden von Pendälen, Lampen, Sesseln, Bafen, Statuen um in die vierte Dimension sehr förderlich. Man glaubt gar nicht, wieviel leidenschaftliche Kunstsammler es in Paris gibt, wenn das Sammeln so wenig kostet und so einfach ist wie in den öffentlichen Gebäuden des alten Königreichs Frankreich und Navarra.

— wie gefolgt — mit den Abiturienten gleich rangieren. Zum Schluss sei noch bemerkt, daß jeder, der sich über die Marineaufbahn orientieren will, authentische und brauchbare Angaben in einer kleinen Schrift des Korvetten-Kapitäns Wigow findet, die im Auftrage des Reichsmarineministers herausgegeben wurde.

Militärische Beschwerden.

Aus dem bisherigen Wortlaut des § 53 Absatz 2 der Disziplinar-Strafordnung für das Heer konnte gefolgert werden, daß unbegründete Beschwerden grundsätzlich zu bestrafen seien. Die Beschwerdeordnung I. Teil Abschnitt B Ziffer 4 und II. Teil Abschnitt II Ziffer 8 bestimmt dagegen, daß eine unrichtige dienstliche Anschauung bei Anbringung von Beschwerden an sich nicht strafbar sei. Um nun die Beschwerde- und die Disziplinar-Strafordnung mit einander völlig in Einklang zu bringen und jede falsche Auslegung zu verhindern, soll der 2. Absatz des § 53 der Disziplinar-Strafordnung nachfolgende Fassung erhalten:

Sind Beschwerden als unbegründet zurückzuweisen, so wird, soweit nicht § 152 des Militär-Strafgesetzbuches (handelt über leichtfertige und auf falsche Behauptungen gestützte Beschwerden) Anwendung findet, im Einzelfalle zu erwägen sein, ob die Aufrechterhaltung der Disziplin ein Einschreiten gegen den Beschwerdeführer erfordert. Eine unrichtige dienstliche Anschauung ist an sich nicht strafbar.

Es ist anzuerkennen, daß hierin eine Verbesserung liegt. Aber auch das genügt nicht, um die Beschwerdeführung ungefährlich zu machen. Bei Beschwerden, die sich nicht auf unwahre Angaben stützen, sollte unter keinen Umständen ein disziplinares Einschreiten zulässig sein.

Die Revolution in Mexiko.

Huertas Antwort auf die letzte Botschaft Wilsons.

Mexiko, 15. Dez. Präsident Huerta hat dem Vertreter der „Griff. Ag.“ gegenüber erklärt, daß er die Hoffnung auf Besserung keineswegs aufgegeben habe; er lehnt dabei durchsichtig, daß er etwaigen Ratschlägen europäischer Regierungen zugänglich wäre. Er bewundert als alter Soldat das deutsche Heerwesen, und er spricht mit starkem Nachdruck aus, daß die Schaffung eines schlagfertigen Heeres auch für Mexiko eine Lebensfrage sei.

Die augenblickliche Situation Mexikos kennzeichnet Huerta mit einem Brief, den er mit folgenden Worten entleert: „So antworte ich auf die letzte Botschaft des amerikanischen Präsidenten:

Die Unruhen in Mexiko haben noch kein Ende gefunden, weil meine Regierung kaum zehn Monate im Ruder ist, weil sie bei ihrem Antritt keinen Centavo im Staatskassafund und eine Nationalarmee von kaum 19 000 Mann. Dazu kamen 8000 Gendarmen der Regierung Maderos, die sofort massenhaft desertierten oder rebellierten. Der gegenwärtigen Regierung fehlten daher die nötigen Mittel zur Verhütung eines immensen Territoriums. Sie richtete deshalb ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Organisation einer neuen Armee, die inzwischen tatsächlich auf 80 000 Mann gebracht worden ist. Damit sind militärische Operationen ermöglicht und die Vorbereitungen zur Verhütung des ganzen Landes getroffen.

Der bisherige notorische Erfolg meiner Regierung besteht in der Pazifizierung von 22 Staaten, drei Territorien und dem Distrikt der Bundeshauptstadt. Die Unruhen sind also auf fünf Staaten beschränkt, die allerdings alle im Norden liegen. Der eigentliche Feldzug gegen die Rebellen dieser Nordstaaten hat noch gar nicht begonnen, da es bisher, wie gesagt, an der genügenden Waffenmacht gefehlt hat. Heute ist diese Macht vorhanden, und mit dem Neujahrstag soll der eigentliche Feldzug einsehen. Daß dann die Rebellen noch ernstlichen Widerstand leisten sollten, ist ausgeschlossen.

Es ist beschlossen, das Nationalheer auf 150 000 Mann zu erhöhen. Damit wird der einzige Zweck verfolgt, in kürzester Zeit dauernden Frieden herzustellen. Ich glaube, jede Regierung, welche den Frieden erhalten und der Geschäfts-

welt Vertrauen einflößen will, braucht diese Truppenzahl, zumal die Unruhen schon drei Jahre andauern. Außer diesem Bundesheer existiert in jedem Einzelstaat eine Lokaltuppe von 1000 Mann. Ferner vereinbarten wir mit bisher 52 000 von 70 000 Landbesitzern, daß jeder zehn Bewaffnete zur eigenen Sicherheit unterhalten soll. Die Regierung rechnet deshalb mit über 700 000 Bewaffneten ohne die im Kriegsfall aufstellbaren Reserven von 300 000 Mann.“

Der Brief des Präsidenten schließt mit dem Satz:

„Was die internationale Lage angeht, so bemerke ich, die Republik Mexiko lebt mit der ganzen Welt in Frieden. Daß ein großes Volk uns keine gute und wertvolle Freundschaft entzogen, ist nicht unsere Schuld.“

Mexiko, 15. Dez. Der Finanzminister ist nach Frankreich abgereist, um, wie es heißt, über den Abschluß einer Anleihe zu verhandeln.

Zur Niederlage der Aufständischen bei Tampico.

Mexiko, 15. Dez. Nicht amtliche Depeschen bestätigen die Nachricht von der Niederlage der Aufständischen bei Tampico. Die Aufständischen haben alle Lokomotiven und Wagen der Eisenbahn mit sich genommen. Die Bundesstruppen berichteten, daß 800 Aufständische getötet worden sind, ehe sie sich aus der Reichweite der Geschütze retten konnten. Es wird keinerlei großer Sachschaden gemeldet. Wahrscheinlich werden die Rebellen demnächst einen neuen Angriff unternehmen.

General Villa — Diktator von Chihuahua.

New York, 15. Dez. Nach einer Depesche aus El Paso berichten amerikanische, deutsche und spanische Flüchtlinge, daß General Villa tatsächlich unbeschränkter Machthaber in Chihuahua ist. Er weist die Forderung der Vertreter des Auslands zurück und hat sich des Eigentums der Ausländer, das auf 5 Millionen Dollars eingeschätzt wird, bemächtigt. Außerdem hat er 20 Regimenter hinstellen lassen. Zu dem beschlagnahmten Eigentum gehört auch ein Depot, dessen Wert auf 1 500 000 Dollars geschätzt wird. Es gehört deutschen, englischen und französischen sowie spanischen Interessenten. Andere Depots, die Spaniern gehören, und einen schätzungsweise Wert von 3 500 000 Dollars darstellen, sind ebenfalls beschlagnahmt worden. General Villa hat die Kaufleute aller Nationen wissen lassen, daß sie große Summen zur Unterstützung der Rebellen zu zahlen hätten.

Letzte Nachrichten.

Zur Beförderung des Kronprinzen.

Berlin, 15. Dez. Die Abberufung des Kronprinzen von seinem Kommando in Danzig ist nach dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ auf einen besonderen Wunsch der Kaiserin zurückzuführen. Im Generalsstab wird der Kronprinz, wie man hört, zunächst unter direkter Leitung des Chefs des Generalstabs des Generals v. Moltke tätig sein. Das Kronprinzenpaar trifft schon zum Weihnachtsfest in Berlin ein. Als Nachfolger des Kronprinzen in Danzig wird Major v. Eise-Wolwig, bisher Kommandeur des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen, das erste Leibregiment übernehmen.

5. Danzig, 15. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von der Besichtigung nach Berlin vollkommen überreist worden; ebenso soll die Besichtigung auch den höchsten militärischen Kommandostellen in Danzig völlig unvermerkt gekommen sein. Der Zeitpunkt für das Kommando zum Großen Generalstab ist sehr wichtig, weil der Dienstbetrieb jetzt in allen Abteilungen besonders intensiv und wechselvoll ist. Die Mobilisierungsvorbereitungen und die tatsächlichen Generalstabsarbeiten sind in vollem Gange, namentlich in letzterer Beziehung wird der Gewinn groß sein, wenn der Kronprinz an der Bearbeitung tatsächlicher und operativer Arbeiten und an den Besprechungen durch die Abteilungscheffe, Oberquartiermeister und des Chefs des Generalstabs selbst teilnimmt.

Zum Schloßbrand in Schwerin.

Schwerin, 15. Dez. Ueber die Brandursache kann man nur Mutmaßungen haben. Mit der Annahme von „Kurzschluss“ steht in Verbindung die Behauptung, es läge Brandstiftung vor. Man denkt dabei an einen eventuellen Nachschuß eines vor vierzehn Tagen aus dem königlichen Diensten entlassenen Angestellten, der seinerseits eine genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und der Beleuchtungsanlage im Schloß hatte. Immerhin beruht auch diese Vermutung nicht auf unbedingten Tatsachen.

Der Großherzog war erst um 6 Uhr nach Hause gekommen und sah mit seiner Familie beim Abendessen, als das Feuer ausbrach. Die großherzogliche Familie begab sich alsbald in das Palais der Großherzogin Marie und wird das Hoflager nach Ludwigslust verlegen.

Ein Schloßdiener und ein Feuerwehmann erkrankten an Rauchergiftung. Der Schaden wird auf 1 bis 2 Millionen Mark geschätzt. Nicht beschädigt ist der berühmte Johann-Albrecht-Bau.

Ein Kruppischer Arbeiter unter Spionageverdacht.

— Essen (Ruhr), 15. Dez. Unter Spionageverdacht verhaftete die Essener Kriminalpolizei in Diedenhofen einen früheren Kruppischen Arbeiter.

Heilbehandlung der Versicherten.

(Via. Bericht.)

n. Berlin, 14. Dez. Wie wir erfahren, hat der Ständige Ausschuss der Landesversicherungsanstalten mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Grundbesitz über die Heilbehandlung der doppelt Versicherten vereinbart, welche die schleunige Einleitung erforderlicher Heilverfahren so weit als möglich sichern. Es besteht die bestimmte Erwartung, daß die einzelnen Landesversicherungsanstalten dem Abkommen beitreten werden.

Tagung des Deutschen Sprachvereins.

Berlin 14. Dez. Der Gesamtverband des Deutschen Sprachvereins hielt heute unter dem Vorsitz des Vize-Vorstandes Dr. Sarrazin seine Jahresversammlung ab, die aus allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreich zahlreich besucht war. Die Beratungen betrafen meist innere Vereinsangelegenheiten. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Hamburg in der Pfingstwoche vom 1. bis 13. Juni 1914 statt. Zur Erledigung der zahlreichen Geschäfte von Behörden und Privaten im sprachliche Prüfung von Gesetzentwürfen, Verordnungen, Satzungen usw. richtete der Sprachverein eine besondere Abteilung „Die Sprachhilfe“ ein, welche sich diesen Arbeiten unterziehen wird. Geschäfte sind an den Vorlesenden zu richten. Der Vorsitzende teilte mit, der Verein habe sich im letzten Jahre in gütigster Weise weiter entwickelt. Die Mitgliedszahl sei gegenwärtig auf mehr als 33 000 angewachsen.

Verbesserung der Zivilversorgung.

(Eigener Bericht.)

n. Berlin, 14. Dez. Dem Bundesrat liegt gegenwärtig eine Vorlage auf Abänderung der Grundzüge für die Anstellung von Militärärzten vor. Sie bezweckt eine Vervollständigung der Angehörigen der Polizeitruppen sowie der Grenz-, Zoll- und Aufsichtsbeamten in den Kolonien in Bezug auf die Erwerbung des Zivilversorgungsscheines. Auch die Stellen im Zoll-, Expeditionen- und Sanitätsdienst sind als gleichwertig anzusehen, und darum ist es angemessen, auch den in diesen Stellen beschäftigten ehemaligen Unteroffizieren gütigere Bedingungen für den Erwerb des Zivilversorgungsscheines zu gewähren.

Zur Durchführung umfassender Versorgungsmaßnahmen wird es einer Zentralstelle bedürfen, an der neben den staatlichen auch die sämtlichen Selbstverwaltungsbörden zu beteiligen und zu interessieren sein würden, um die möglichst schnelle Unterbringung von Militärärzten zu erleichtern. Mit dieser Zentralstelle, die als Organ des Kriegsministeriums eingerichtet werden möchte, wäre auch eine Ausnahmestelle über alle das Militärärzterwesen betreffenden Fragen sowie ein Nachweis von Stellen im Privatdienste zu verbinden.

Beliebtheit der Simultau-Volksschule.

n. Nürnberg, 15. Dez. Trotz der Agitation gegen die konfessionell-gemischten Volksschulen zu Beginn des laufenden Schuljahres, zählt jetzt nach der offiziellen Zusammenstellung die Nürnberger Simultau-Volksschule 38 053 Schüler und Schülerinnen, die rein katholische Schule 6408, die rein protestantische 3716 Befüher. Den Eltern ist es in Nürnberg vollständig freigestellt, ob sie ihre Kinder in die Simultauschule oder in eine konfessionelle schicken wollen.

Chinesische Bahnprojekte.

London, 15. Dez. Die „Times“ melden aus Peking vom 14. d. M., die chinesische Regierung habe mit der englischen Firma Pauling einen Vertrag nahezu abgeschlossen über den Bau einer Bahn von Scharid (Provinz Hupeh) nach Singau in Kretze Kweichow mit einer Zweiglinie nach Tschangtse. Die ganze Strecke wird etwa 800 englische Meilen umfassen und die geplanten Linien Hanau—Tschang und Hanau—Canton und die von den Franzosen geplanten Linien Yunnanfu—Kauking, Yunnanfu—Hanoi verbinden.

Schweres Aufounglück.

Paris, 15. Dez. Gestern Abend ereignete sich auf der Straße von Compiègne nach Soissons ein schweres Autounglück. Der Brauereibesitzer von Dooran aus Compiègne, der mit seiner Familie einen Autoausflug unternommen hatte, wollte einem Spaziergänger ausweichen, als sich das Auto infolge einer zu jähen Wendung überschlug. von Dooran, seine Frau und sein Sohn wurden aus dem Wagen herausgeschleudert und blieben auf der Stelle tot, zwei andere Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

n. Berlin, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing gestern den britischen Botschafter Sir E. Goschen.

Berlin, 15. Dez. Am Samstag nachmittag fand im Abgeordneten-Hause unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Schwerin-Standfurt a. O. die zweite Generalversammlung der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation statt. — Gestern veranstaltete der Verein für soziale innere Kolonisation Deutschland eine Besichtigungsfahrt nach einer Arbeiterkolonie bei Beestow, wo Arbeitslose mit Bebauung toten Landes beschäftigt werden.

Budapest, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Graf Tisza teilte im Abgeordneten-Haus mit, daß das jetzige Verbot der Auswanderung Militärpflichtiger nicht wieder erneuert und daß der Pazwananach dem Balkan-Ländern, nachdem dort normale Verhältnisse wieder hergestellt sind, aufgehoben werde.

Kobe, 15. Dez. (Reuter.) Der neue japanische Schlachtkreuzer „Haruna“ ist gestern vom Stapel gelaufen.

Sofia, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Ministerium des Reichers ist die neue Stelle eines zivilen Direktors geschaffen worden, die sowohl das bulgarische Telegraphen-Bureau, wie auch das Post-Bureau unterstehen. Die Stelle ist dem bekannten Publizisten Perbi übertragen worden.

v. Belgrad, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Gestern wurde von Unbekannten versucht, die Eisenbahnbrücke bei Dimitrovo, die über einen kleinen Fluß führt, in die Luft zu sprengen. Mit der Wiederherstellung der Brücke ist sofort begonnen worden.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

n. Wiesloch, 15. Dez. Die Einweihung des neuen Amtsgerichts fand am Samstag nachmittag statt.

n. Baden-Baden, 15. Dez. Das Dr. E. Schmidt'sche Vermächtnis hat in diesem Jahre ein Zinserträgnis von 7554,79 M abgeworfen, wovon stiftungsgemäß die eine Hälfte mit 3777,40 Mark dem Kapital angelagert worden ist, das rund 200 000 M beträgt. Die andere Hälfte mit rund 3777,39 M wurde wie folgt verteilt: an die städtische Krippe im Fröhenrathaus zur Anlage für den Krippenhausaufbau von 1000 M, der jetzt rund 90 000 M beträgt, zur Verwendung für die Wirtschaft der Krippe 888,70 M, ferner für die Kinderbewahranstalt der Altstadt 338 M, für die Kinderbewahranstalt der Weststadt 460 M, für die katholische Kleintinderschule 688,60 M und für die evangelische Kleintinderschule 388 M.

— Hfzheim (Amt Rastatt), 15. Dez. In der Nacht zum Sonntag wurde das beleuchtete Fuhrwerk des Landwirts Gref von einem unbekannten Automobil überfahren. Das Pferd wurde getötet, die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Aus dem Stadtfreie.

(Nachtrag.)

Krankenkassenwahl-Ergebnisse.

Bei den gestrigen Wahlen zur Ortskrankenkasse wurden von den Arbeitgebern abgegeben: für die Liste des Gewerbevereins 555 Stimmen, das sind 27 Sitze, für die Liste des Gewerkschaftsartells 74 Stimmen, das sind 3 Sitze; zusammen 30 Vertreter.

Von den Arbeitnehmern wurden abgegeben: für die Liste des Gewerkschaftsartells 5105 Stimmen = 49 Berr. Ausschusses für soziale Angelegenheiten 773 „ = 7 „ Liberale Liste 211 „ = 2 „ Hirsch-Dunder 87 „ = 0 „ Bereinigte Frauenvereine 194 „ = 2 „

6370 Stimmen = 60 Berr.

Die Wahlbeteiligung war gegen früher verhältnismäßig lebhaft. Die Wahlen wurden zum erstenmal nach dem Verhältniswahlrecht vorgenommen.

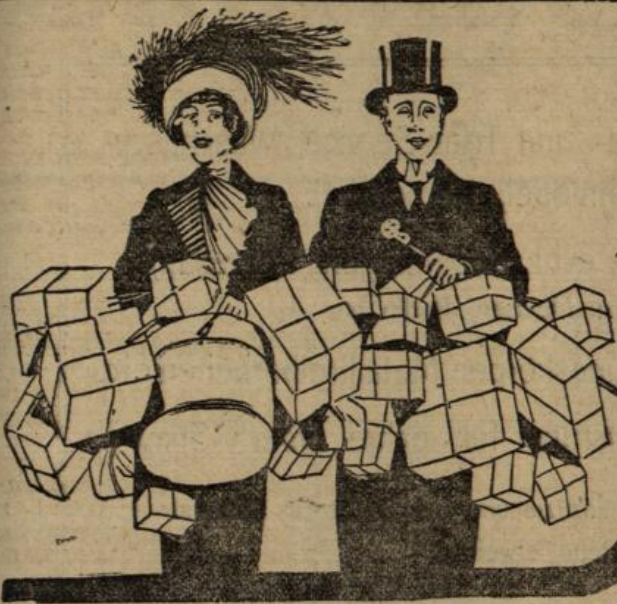
Großherzogliches Hoftheater.

Das Weihnachtsmärchen „Den König drückt der Schuh“ wird morgen Mittwoch 5 Uhr bei ermäßigten Preisen zum erstenmal wiederholt.

Die Wirren in Mexiko.



Unsere heutige Uebersichtskarte führt uns die Fortschritte vor Augen, welche die Aufständischenbewegung in Mexiko in den letzten Tagen gemacht hat; nach den neuesten Meldungen haben die Regierungstruppen, welche schlecht versorgt und belohnd werden, inzwischen auch Chihuahua geräumt. Das Hauptquartier des Führers der Aufständischen, Carranza, soll deshalb bereits in den nächsten Tagen dorthin verlegt werden. Die Lage ist demgemäß die folgende: der ganze Norden ist in den Händen Carranzas. Die Regierungstruppen sind bei dem wichtigen Eisenbahnenknotenpunkt Torreon verdo konzentriert, werden aber nicht von Norden allein bedrängt, sondern auch von Osten her, wo General Gonzalez vor Monterrey und Saltillo mit den Bundesstruppen im Kampfe liegt. Die ganze Westküste im Osten ist tatsächlich in den Händen der Aufständischen. Die Rebellen sind dagegen bei Tampico unterlegen, während die Delfelder von Tuzpan, südlich von Tampico im Besitz der Aufreiter sind. Im Westen ist Mazatlan ebenfalls von den Aufständischen genommen worden, die jetzt zum Vormarsch auf Durango rücken und dadurch den bei Torreon stehenden Bundesstruppen den Rückmarsch nach Mexiko verlegen wollen. Südlich von Mexiko steht nur das feindliche Korps der Zapatisten, das aber in der Gebirgsregion keine rechten Fortschritte macht und seine Hauptstütze bislang an dem Staate Morelos findet. Die Quintessenz der Lage ist also die, daß Huerta das mittlere Mexiko zwar noch beherrscht und, wenn es nach der Zahl der Truppen ginge, eigentlich Sieger bleiben möchte, daß er aber von Mitteln zur Befolgung der Truppen entblößt ist und deshalb diese nicht so in der Hand hat, daß er energisch vorgehen könnte.



Weihnachts-Verkauf

mit großer

Preisermässigung

auf nahezu sämtliche Damenkonfektion

Ein Posten **Flausch- u. Velourpaletots** 19.75 23.50
schöne Neuheiten, enorm unter Preis

Eine Serie **Fantasie-Paletots** 29.50 34.—
in Affenhaut und Teddybär-Stoffen

Eine Partie **schöne Abendmäntel** 16.75 19.75 26.50

Morgenröcke
schöne Neuheiten

in warmen Flausch- 12⁷⁵ 16⁷⁵
und Ramagéstoffen 19⁷⁵ 26⁵⁰

Eine Serie **Tanzstundenkleider** 16.75 19.75 26.50
reizende Neuheiten in Tüll u. Voile

Eine Serie **Tee- u. Ballkleider** 29.50 38.— 49.—
aparte, duftige Neuheiten

1 Anzahl **Gesellschafts-Toiletten** 49.— 56.— 65.—
hochaparte Modellsachen mit enormer Preisreduktion.

Eine Partie lange schöne
Herbst-Paletots offen und geschlossen 7.90 10.75
zu tragen, sensationell billig

Ein großer Posten wunderschöne, reinwollene
Tailen-Kleider in hellen und dunklen Farben. Enorm unter Preis. 16.75 19.75

Ein Posten **Astrachan-Paletots** 29.50 36.— 45.—
neueste Façon „die große Mode“

Eine Partie **Samt- u. Plüschmäntel** 32.— 43.— 58.—
180—140 cm lang, neue fürstliche Garantie-Qualitäten

Ein Posten **schwarze Tuchpaletots** 16.75 19.75 26.50
in allen Weiten, gute Stoffe und Verarbeitung

Eine Partie allerbeste seidene
Sealplüsch-Paletots
in Astrachan und Maulwurfs-Pressung,
grau und schwarz, auf rein-
seid. Futter, weit unter Preis 69.—

Eine Partie **Samtkleider** 39.50 46.—
in reizender Machart, Garantie-Qualitäten

500 Seidenblusen 4.90 6.90 9.75
hübsche Neuheiten, enorm billig bis 39.50

150 Samtblusen 7.90 9.75 12.75
aparte chicke Façons

Ein Posten gute neue
Kostüme in schwarz, marine und englischen Stoffen, weit unter Preis 19.75 26.50

Eine Partie
Samtblusen 4⁹⁰ 6⁹⁰
hübsche Neuheiten, enorm billig!

Ein Posten **Kostüm-Kleider** neueste Façons auf Halbseide, weit unter Preis 34⁰⁰ und 39⁰⁰

Ein Posten **Schneider-Kostüme** in Affen-
haut und anderen neuesten Fantasie-
stoffen, besondere Gelegenheit 48⁰⁰ und 57⁰⁰

Ein Posten **Kostümröcke** gutes, reinwollenes
Kammgarn und engl. Stoffe, bes. Gelegenheit 4⁹⁰ 6⁹⁰

Servier-Kleider
in hübschen, soliden Waschstoffen
5⁹⁰ 7⁵⁰ 8⁷⁵

500 Wollblusen nur in reinwoll. Crepon
Ramagé etc., unerreicht billig 2.95 3.95 5.95
und höher.

200 Spitzenblusen 3.95 6.70 9.75
weiß, ecru und schwarz
und höher.

Ein Posten **Unterröcke** 2.95 4.50 5.40
in Trikot, mit Moirée, Seide etc.

Abgepaßte Roben
wegen Aufgabe des Artikels
enorm unter Preis.

HIRT & SICK Nachf.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kopf-Echarpes
wegen Aufgabe des Artikels
spotbillig.

Heinrich Paar

Hofjuwelier Karlsruhe
Großh. Bad. Hoflieferant
und
Hoflieferant i. M. d. Königin
von Württemberg
Kaiserstrasse 78
am Marktplatz
Gegründet 1844 — Telefon 1008

empfiehlt in großer, reicher u. aparter Auswahl:

Moderne Schmuckgegenstände aller Art
von der billigsten bis zur allerfeinsten Ausführung

Massiv silb. Gebrauchs- u. Luxusgegenstände

Feine Kristallgegenstände mit Silberbeslag

Massiv silberne Bestecke
in solider, geschmackvoller Ausführung

Neu
aufgenommen: **Uhrarmbänder**
in eleganter, solider Ausführung in Platina, Gold, Silber
und Tulasilber

Feine Werke — 2 Jahre Garantie

Auswahlen bereitwilligst — Umtausch gestattet.

Alle Platina-, Gold- und Silbergegenstände werden zum
höchsten Preise in Umtausch und Zahlung genommen.

Frachtbriefe u. Deklarationen

für den Inneren und internationalen
Verkehr (exkl. Rußland) sowie für
den Levanteverkehr mit badischem
Stempel, mit oder ohne Firmen-
und sonstige Eindrücke
C. F. Müllersche Holzbuchhandlung n. n.
Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Wir haben unser Büro im Rhein-
hafen Hochbahnstraße nach
Werftstrasse 14

verlegt

M. Stromeyer

Lagerhausgesellschaft



Fahrräder Willkommen als
Weihnachtsgabe

Ferner empfehle **Zubehörteile** wie
Laternen, Glocken, Fußpumpen etc.

Alwin Vater Zirkel 32.

Nur noch bis 17. Dezember

verkaufe ich billig:

Herren-, Damen- und Kinderwäse, Schürzen aller Art, Sand-
schuhe, Zwilchenstoffe, wollene und seidene Stofftücher, Korsetten,
Taschentücher, 1 Posten Schnittwaren zu Kleider, Blusen, für Bett-
bezüge, Tischstoffs, Vorhangstoff, weiß und creme, Tischdecken,
Bagedecken, Unterröcke, Verdeckten.

Madlener, Auktionator,
Rüppurrerstraße 20.



Kassetten

in Stahl
u. Eisen

Gebr. Boschert
Kaiserpassage 10/18.

Peter Huckschlag

Klempnerei und
Installation

gegründet 1872.

Baumeisterstraße 26 Telefon 1402
empfiehlt sich zur fachgemäßen Ausführung aller diesbezüglichen
Arbeiten, insbesondere Erstellung von

Klosett-Anlagen und Bade-Einrichtungen.

Ferner Anfertigung von

**Kochgeschirren in allen Metallen
für Hotels, sowie**

Verzinnen gebrauchter Kupfergeschirre.

Alleiniger Fabrikant der gesetzlich geschützten **unzerbrechlichen
Bratpfannen.** — Herstellung von Massenartikeln in allen Metall-
Arten. — Vorschläge kostenlos.

**Wolldecken, Kamelhaardecken,
Stepdecken, Daunendecken,
Tischdecken, Druckdecken,
Bettüberdecken**

empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen

Christ. Oertel

Kaiserstraße 101—103. — Filiale: Werderplatz 48.
Beachten Sie das betreffende Schaufenster.

Das Kunstgewerbehaus
C. F. OTTO MÜLLER

Kaiserstraße 138 und 144

bietet in seiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

ganz Hervorragendes auf allen Gebieten des Kunstgewerbes.

Echte Bronzen. Kristall. Speise- und Trink-Service, Waschtisch-Garnituren. Kleinmöbel, Korbmöbel.

Dänischer Künstlerschmuck, echt Kopenhagen Porzellan, Königl. Nymphenburg, Meissen, Berlin etc.

Eigene Werkstatt für Beleuchtungskörper, Metalltreiarbeiten etc.

Einzig Verkaufsstelle in Karlsruhe für echte Liberty-Shawls.

NB. Die Verkaufsräume sind durch Hinzuziehung des 2. Stocks Kaiserstr. 138 ganz bedeutend erweitert.

Während der 4 Adventsontage geöffnet.

Pfannkuch & Co

Rotwein
guter Tischwein
offen, Liter 85 Pf.
1/2 Liter-Flasche 1.00 Mk. mit Flasche.

Weißwein
guter Tischwein
offen, Liter 85 Pf.
1/2 Liter-Flasche 1.00 Mk. mit Flasche.

Schaumweine
in 1/4 und 1/2 Flaschen billigst.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Magen- u. Darmkrankheiten behandelt durch
Naturheilkunde
R. Schneider Rüppurrerstr. 10 II. Telefon 1741.
Berater d. Naturheilvereine Karlsruhe u. Umgegend. Anatomisch u. physiologisch gebildet. Ueber 20jähr. Erfahrungen, 18 Jahre hier am Platze. Sprechz. bis 9 Uhr, 1-4, Soant. b. 11 U.

Pfannkuch & Co

Südweine

	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Samos-Muskat	90	60
Malaga, rot	1.20	70
" rotgold*	1.60	85
Sherry, gold	1.20	70
" *	1.60	85
Roter Taragoner (früh. Portwein)	1.20	70
Taragoner Lecque & Co., Oporto	1.60	85
Koch-Madeira früher Kochwein	1.20	70
Madeira-Insel *	1.60	85
Mediz.-Ausbruch	1.50	80

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Für Brautleute

Wegen Umbau sind sofort zu verkaufen: mehrere Schlaf- und Wohnzimmer, sowie einzelne Möbel

und gebe auf dieselben um schnell zu räumen

10% bis zum 25. d. Monats.

Albert Kühn

Möbelschreinerei Durmersheim Möbelschreinerei in der Nähe vom Lokal- und Hauptbahnhof.

Weihnachtskerzchen

in reinem Wachs sowie billigere Sorten

Das Neueste und Feinste in

Christbaum-Schmuck,

große Auswahl

Engel, Christbaumschnee, Watte, Lichterhalter, Renaissance-Wachs-Kerzen

empfehl



Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstraße 4. Telefon 2214.

Niederlage sämtl. Fabrikate von F. Wolf & Sohn.

C. Reinholdt Sohn

Inh.: Harry Koch

Kaiserstraße 161

Telephon 1217 Gegr. 1775

Uhren :: Pendules :: Kausuhren

Uhren-Armbänder

Trauringe

Juwelen, Goldwaren

.....

Reparaturen von Uhren u. Umarbeitung

von Schmuck etc. werden in eigener

Werkstätte ausgeführt. — Rabattmarken.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant

4 Erbprinzenstraße 4

empfiehlt

als Alleinvertreter für Karlsruhe

Gesch. 307909.



Pianos, Flügel, Harmoniums

von

Bechstein,

Blüthner,

Grotrian—Steinweg,

Thürmer, Mannborg.

Kamelhaar-Decken

angenehmste und wärmste Schlafdecken

empfiehlt

in allen Preislagen von Mk. 8.50 an

Otto Fischer (vorm. J. Stüber)

Kaiserstr. 130. Großh. Hoflieferant Telephon 270.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Pfannkuch & Co

Spanischer Rotwein
offen, Liter 70 Pf.
1/2 Liter-Flasche 85 Pf. mit Flasche.

Spanischer Weißwein
offen, Liter 70 Pf.
1/2 Liter-Flasche 85 Pf. mit Flasche.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Empfehle meinen direkt von der Plantage kommenden

Ceylon-Tee

zu 2.50 und 3.00 Mk. das Pfund. Hohe Referenzen, Muster gratis. Postkarte genügt.

R. Egremont, Bunsenstr. 12 III.

Maschinenschriftliche

Vervielfältigungen

aller Art schnell und zuverlässig.

Reitenstraße 3, 2. Stock, Fernsprecher Nr. 3423.

Pfannkuch & Co

Preiswerte Liköre

Bitterminz	1/2 Str.-Gl.	1.—
Anis	1/2 Str.-Gl.	60 %
Kümmel		
Vanille	1/2 Str.-Gl.	1.25
Ruß		
Bergamott		
Hamburger Tropfen	1/2 Str.-Gl.	70 %
Banholder		

Sämtliche übrigen Liköre und Spirituosen in reichster Auswahl.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen



Uhren, Juwelen

Gold- und

Silberwaren

Bestecke

Optische Artikel

in ganz besonders reichhaltiger Auswahl bei billigsten Preisen.

KARL JOCK Juwelier u. Uhrmacher

Kaiserstraße 141, am Marktplatz.

Rabattmarken.

Telephon 1978.